



Q. 279.

~~Muse 1,633.~~



Der von David allen Gläubigen
Gegebener bester Rath

und

Die darauff erfolgende heilsame That/
Aus

Dem XXXVII. Psalm v. 4. und 5.

Zum öffentlichen und verdienten

Ehren-Gedächtniß

Des weyland Edlen und Besten

Herrn Heinrich Witten/

Fürstl. Braunsch. Lüneb. wol-
verordnet gewesenen Cammer-

Secretarij,

Welcher am 6. Novemb. dieses lauffenden 1684.
Jahrs früh Morgens umb 4. Uhr zwar zimlich schnell/jedoch mit
Christlicher Vorbereitung/ und also selig und sanfft in seinem H. Ern Jesu
entschlaffen; Dessen verblichener Leichnam aber den 18. Eijusdem mit
Christ-üblichen Gebräuchen zu seinem Ruhe-Bettein
begleitet worden.

Folgenden Morgens/ als den 19. dito in der Zellischen Stadt-
Kirchen einfältig entworffen und vorgetragen

von
M. Johann-Joseph Binder/ Hoffprediger
zu Zelle.



Bedruckt zu Zelle durch Andreas Holwein/
Fürstl. Buchdrucker.





Der
Edlen/ VielEhr- und Tugendreichen
Frauen/

Fr. Annen Reichen
Reuters /

Des
Weyland Edlen und Besten

Herrn Henrich Witten/

Ihro Hoch- Fürstl: Durchl: unsers gnädigsten
Fürsten und Herrn wol- bestalt gewesenen Cammer-
Secretarij in Zelle

hinterlass- nen hoch- betrübten Frauen
Wittwen/

Meiner hoch- zuehrenden Frauen Befatte-
rinnen

Uberschicket diese von Ihr zum Druck verlangete/ und zum Anden-
cken ihres seligen Ehe- Herrn einfältig gehaltene Leich- Pres-
digt/ nebst herzlichem Wunsch/ daß der grosse Gott/ wels-
cher sich der Wittwen Richter/ und der Waisen Vater und
Helffer nennet/ Sie/ nebst allen ihren noch unerzogenen
Ehe- Pflänklein mit Krafft aus der Höhe aufrüsten/ und in
seinen beständigen Gnaden- Schutz nehmen wolle;

Ihr allezeit Gebet- und Dienst- willigster

M. Johann- Josephus Binder.



Allgemeiner Eingang zum Text.

Das walte der dreyeinige **GOTT**/ welcher ist der gebietende **HERR** und **Meister** über unser Leben und Todt/ und die einzige **Quelle** alles lebendigen **Trosts**/ aller wahren **Herzens Lust** und alles **Guten**/ hochge- lobet/ und herzhlich geliebet in **Ewigkeit**. Amen.

In **Christo** geliebte/ und zum **Theil** hochbe-
trübte **Zuhörer**.

Aus uns verborgener / aber doch allweiser Ver-
hängniß des grossen **GOTTES**/ hat der **Todt** uns
abermahls eines unser liebwerthester **Mit-Chri-**
sten beraubet/ nemlich des nunmehr seligen **Herrn Hein-**
rich Wittens / weiland **Fürstl. Braunschw. Län-**
neb. wolbestalt gewesenem **Cammer-Secretarii** all-
hie/ wodurch die Anzahl der betrübten **Witwen** und
der **Vaterlosen** unerzogenen **Waysen** / noch mercklich
unter uns ist gemehret worden.

(Tit.)

Wenn wir denn gestern **Abend** in der **Stille** / doch
mit **Christlichen** **Gebräuchen** dessen entseelten **Cörper** bis
hieher / von dannen er weiter zu seinem bestimten **Ruhe-**
Cämmerlein gebracht worden/ begleitet. Als sind wir an-
tho in diesem **GOTTES**-**Hause** wieder zusammen kommen/
nicht nur des selig-**Verstorbenen** nochmahls **offent-und**
rühmlich zugeedencken/ sondern auch eine **kurze** **Leich-Pre-**
dig zu halten und anzuhören. Damit aber solches **gere-**
che **GOTT** zu **Ehren** / der hochbetrübten **Frau** **Witwen**/
samt ihren liebsten **Kindern** und allen **Leidtragenden** /



zum kräftigen Trost / und Linderung ihres Herze-Leids /
und uns allen zur Erbauung in unserm Christenthum /
so laßet uns **GOTT** den **HERRN** um die Krafft seines gu-
ten Geistes demüthigst ersuchen / in einem stillen und an-
dächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eure Liebe wolle hierauff mit Andacht verlesen hören die
schöne und nachdenckliche Wort / welche unser **Sel-**
Herr Mit-Bruder bey Lebens-Zeiten sehr oft
im Munde geführet / und die zu seinem Leich-Text
seynd beliebt worden ; wie dieselbe geschrieben ste-
hen im *XXXVII. Ps.* und aus dessen 4. und 5. Ver-
siculn also lauten :

Habe deine Lust an dem **HERRN** ; der wird dir
geben / was dein Herz wünschet.
Befehl dem **HERRN** deine Wege / und hoffe
auff ihn ; Er wirds wol machen.

Absonderlicher Eingang zur Predigt.

Christliebende und Gott-ergebene Hertzen!

EXORDI-
UM.

à
Columba
primùm

Wann wir ins gemein den Zustand und die Be-
schaffenheit der Menschlichen Zuneigungen /
Anschlägen / Absehens und meister Geschäf-
ten und Verrichtungen in diesem Leben bey dem Licht der
Wahrheit besehen / und recht davon urtheilen wollen ; So
können wir den Menschen ganz füglich vergleichen mit
jener

fener Tauben/welche vormahls der fromme Noah zum
erstemahl aus dem Kasten aufstiegen ließ/ als er erfah-
ren wolte / ob / und wie weit das grosse Gewässer der
Sündfluth auff Erden gefallen und abgenommen hätte
Wie im 1. Buch Moses im 8. Cap. ein mehrers hievon
kan gelesen werden.

à
Noah
emissa, de
qua.

Gen. c. 8.
v. 8. & 9.

So bald und so lange diß unschuldige Thier ausser
dem Kasten sich befand/gebrauchte es sich seiner vermein-
ten Freyheit/ und flog eine geraume Zeit mit grosser Mü-
he und Beschwerlichkeit hin und wieder; Aber es mattete
sich nur vergeblich ab: Denn dieweil damahls das Ge-
wässer den ganzen Erdboden noch bedeckete/kunte es nicht
allein weniger denn nichts ausrichten; Sondern es fand
auch nicht einmahl einen einzigen Orth oder Stelle/ da
sein müder Fuß ein wenig sich setzen und ausruhen könnte.

So lange der Mensch von seinem rechten Vaterlan-
de/welches droben in dem Himmel ist/entfernet in der fin-
stern Leibes-Höle wohnt / und dem **H**Errn waltet/
ist er nicht allein / Krafft des ernstlichen Befehls seines
liebsten Seylandes / verbunden / unschuldig / einfältig/
aufrichtig und ohne falsch zu seyn wie die Tau-
ben; Sondern er hat auch / so zu sagen / seine gewisse
Flügel/durch deren Hülffe und Würckungen/er sich gar
schnell bewegen und empor heben / und allenthalben/ wo-
hin er Lust hat/ sich nach belieben schwingen/ lencken / und
begeben kan.

Matth. c. 10.
v. 16.

Dañ dieweil er von Natur und in sich selbst betrach-
tet/ meistens ist elend und jämmerlich / arm / blind
und bloß / und / was zu seinem Wohlwesen und seiner
wahrer Vergnügung nöhtig / nicht in ihme selbst/ son-
dern ausser ihme befindlich/un gesucht werden muß; So
hat Gott und die Natur/ diesen Abgang und Mangel in
etwas

Apos. c. 3.
v. 17.

etwas zu ersehen/seiner Seelen zum wenigsten die Begierden mitgetheilet und übrig gelassen / vermittelst welcher / als so vieler geistlicher Flügeln / durch eine wunderbahre Bewegung / sonder sich zu zertheilen / noch dem Wesen nach ihren Orth zu verlassen / Sie dennoch bald hier bald dort zum verlangtem Gut sich verfügen / und umangesehen des finstern Kerckers / in welchem sie sich auffhält / und der Banden / mit welchen sie angefesselt ist / dennoch die Freyheit hat dasselbe zu suchen / und wann sie solches gefunden zu haben vermeinet / sich mit demselben zu vereinigen.

Aber / so fern und so lange der Mensch vermittelst solcher Flügel seiner Seelen seinen Flug einzig und allein in der Welt herum nimt und verrichtet / und die verlangte Ruhe und Vergnügung bloß in der Besizung und Genuß der irdischen Dingen suchet ; So gehet es ihme eben wie dem Täublein Noa : Er verlanget / Er wünschet / Er forget / Er suchet / Er lauffet und rennet / und flieget gleichsam beständig mit sehr grosser und beschwerlicher Mühe von einem Orth zum andern / von einem eingebildetem Gut zum andern ; Aber alles vergeblich und umsonst ; Ja oft mit höchster Gefahr : Dann dieweil die Welt / in welcher er herum wandert / ein solcher Orth ist / welcher nebst allem so darinnen ist / nicht nur sehr unvollkommen / sondern auch ganz im argen ligt / und mit Falschheit / Bosheit / und allerley Sünden-Greueln / als mit einer schrecklichen Fluth / allenthalben bedeckt ist ; So ist unmöglich / daß er daselbst etwas antreffen könne / worauff er seine Ruhe fest und sicher gründen / und woraus er seine völlige Vergnügung schöpfen möge.

Alles was ihme daselbst vorkommet / und wornach er gemeiniglich zu streben und Lust zu tragen pflaget / wie
 köstli

bößlich es immer scheinen mag/ist in Warheits-Grunde
 entweder nur ein unvollkommenes / betriegliches und
 flüchtiges Wesen / ein Schemen und Schattenwerck/
 und leere Hülsen/um derer Erlangung der Mensch ihme
 selbst viel grosser/ aber ganz vergeblicher Un- Pf. 39. v. 7.
 ruhe machet / weil sie den bodenlosen Abgrund seiner
 Seelen noch lange nicht erfüllen / ja den geringsten
 Theil seiner Begierden nicht recht noch beständig be-
 friedigen können : Oder es ist nur ein Rohr=Stab/ Efc. 3. 6v. 6.
 welcher zwar äusserlich ein schön Ansehen hat / aber da-
 neben an sich selbst so schwach und gefährlich ist / daß/
 der/welcher sich daraufflehnet/bald zu boden fället/
 und oft nicht nur seine Hand/ sondern auch sein Herz
 damit tödlich verwundet ; Oder es ist endlich nur ein
 weicher Sumpff und unflätiger Sünden=Schlam/
 welcher von aussen hart und unbeweglich scheint / aber
 der unter den Füßen deren / welche ihre Vergnügung
 darauff setzen/allgemählich und unvermercket weicht/
 bis sie plötzlich indemselben versinken/das darinnen ent-
 haltene stinkende Wasser ihnen bis an die Seele Pf. 69. v. 2.
 gehet / und die aus der Sünden entstehende Fluth der & 3.
 Angst und Furcht des aufwachenden Bewissens Sie zu
 ersäuffen dräuet. Daß demnach der/welcher nach sol-
 chen nichtigen/eiteln/ gefähr-und verdämlichen Welt-
 und Fleisches Wesen lange geflogen und gestrebet/
 anders nichts aufrichtet / und auch nichts anders zu we-
 gen bringet / als daß er nur ein wenig Windes und
 Rauchs erjaget/sich umsonst entkräftet und abmat-
 tet / öfters einen gefährlichen Fall viel eher als ei-
 nen ihm erspriesslichen Flug thut / und endlich sich in ei-
 nem solchen Zustande befindet / daß er mehr als eine Ur-
 sach hat ganz wehmätig und krafftlos mit dem Manne
 nach

Pf. 55. v. 7.
8. & 9.

nach dem Herzen Gottes zu seuffzen. O! hätte ich Flügel wie die Tauben / daß ich flöge / und etwa bliebe! Siehe! so wolte ich mich ferne machen; Ich wolte eylen / daß ich entrünne für dem Sturmwinde und Wetter.

Gleich wie nun die von Noah aufgelassene Taube nach dem sie eine geraume Zeit vergebens hin und wieder geflogen / und nirgend zu bleiben gewußt / sich gerade zu dem Kasten wieder verfügete / und die anderswo zwar gesuchte / aber nicht gefundene Ruhe und Aufenthalt daselbst nach Wunsch antraff / massen Noah seine Hand heraus that / und sie wieder zu sich in den Kasten nam / woselbst sie sicher / von ihrer Mattigkeit sich erholte / und noch ferner / wie vorhin / wol versorget wurde; Und wie sonst von den Tauben gesagt wird / daß Ruhe und Sicherheit halben sie sich in die Steinritzen begeben / und in den hohen Löchern nisten; Also / damit der Mensch die ihm nöthige und sehnlich verlangte Zufriedenheit und Vergnügung / welche die Welt und was in der Welt ist / ihm nicht geben kan / erlangen möge / und Gott dem H. Ern keine Ursach geben / wider ihn / wie vormahls wider seinen Ephraim zu klagen / er sey eine verlockte Taube / die nichts mercken wil; Sondern ihn vielmehr seine einzige / fromme / liebste und auf-erwehlte Taube zu nennen; So kan ihm nicht besser gerathen werden / als daß er die Welt / welche ihn unnützlich vergnügen kan / eilends vergesse und verlasse; hergegen aber mit den geistlichen Flügeln aller seiner Gedancken und Begierden von der Erden zu den hohen Himmels-Bergen sich empor schwinde / und zu dem wahren Gott selbstem sich wende / alle seine Lust und Begierden zu Ihme richte / mit gänzlicher Belassenheit sich

Cant. 2. v.
14.

Jerem. c. 48.
v. 28.

Os 7. v. 11.

Cant. c. 6.
v. 8.

sich und alle seine Sachen Ihme bester massen anbefehle und ergebe / und alle seine Hoffnung auff Ihn alleine / als auff den höchsten habenen und unbeweglichen Felsen des Heils feste gründe ; der ungezweiffelten Zuversicht / Er allein könne und werde ihn wol versorgen / in Ruhe setzen / und was zu seiner Vergnügung und zu Stillung seines rechtmässigen Begehrens und Verlangens nöhtig / ihme wiederfahren lassen. Und eben dahin gehet und zielet auch eigendlich der ganze Inhalt der Euer Liebe iho verlesenen schönen und nachdencklichen Worten des Königs und Propheten Davids.

Wann dann der selige Herr **Cammer-Secretarius** dieselbe gleichsam als seinen **Leib- und Wahlspruch** nicht allein sehr gern und sehr oft im Munde geführet / sondern man sie auch nach seinem tödlichen Hintrit von Ihme schriftlich aufgezeichnet gefunden ; daher Sie zu seinem Leich-Text außersehen und beliebt worden ; Als wollen wir / theils unserm seligen Herrn Mit-Bruder zur schuldig-lezten Ehren-Bezeigung / theils seinen hinterlassenen schmerzlich verwundeten und hochbetrübeten Frauen Witwen / unerzogenen Kindern / und übrigen Anverwandten zum nöhtigen Trost in diesem ihrem schweren Herzeleid / und theils endlich uns selbst zur erbaulichen Lehre und Unterricht / zu derselben Erklärung und Abhandlung schreiten / und daraus Eur Liebe kurz und einfältig fürstellen :

- I. Den von dem König und Propheten David dem gläubigen und frommen Menschen gegebenen dreyfachen wolmeinenden und heilsahmen Rath oder Befehl / wie er sich gegen Gott bezeugen und verhalten sol.

Propositi-
o.

B

Und

Und dann zum

II. Die Ihme darauff gegebene zweyfache herrliche
Vertröst- und Versicherung dessen/ so er von
GOTT unfehlbar zugewarten.

Votum
ex
Psalm 143.
v. 10.

Wir seuffzen aber zuvor zu GOTT selbstem umb Er-
langung seiner Gnadenreichen Gegenwart und der nöthi-
gen Leitung seines guten Geistes nochmahls andächtig
also :

Herr lehre uns thun nach deinem Wolgefal-
len/ denn du bist unser GOTT/ dein guter
Geist führe uns auff ebener Bahn. Amen.

Tractati-
onis pars
PRIMA.

Erklär- und Abhandlung des Ersten
Theils.

In Christo geliebte und nochmahls an-
dächtige Zuhörer !

In Quā
confide-
randa ve-
niunt,

Ecclef. c. 9.
v. 14.

Wirter den vielen und grossen Schwachheiten/
welche die Menschen ins gemein an sich haben/
und deren auch die allerfrömdsten selber/ so lange
sie an diesem Orth der Unvollkommenheit noch zum theil
das Bild des alten Menschen mit sich schleppen müssen/
sich nicht allerdinges befreyen noch entbrechen können/
ist auch diese billich mit zu rechnen/ daß sie sich gemeinig-
lich pflegen zu ärgern/ und entweder öffentlich/ oder doch
zum wenigsten heimlich wider GOTT und wider die Arth
und Einrichtung seiner allweisen Fürseh- und Regie-
rung sich heraus zu lassen und zu murren/ wenn sie se-
hen/ daß/ nach Anmerkung des Salomons / es den
Gerechten gehet/ als hätten sie Wercke der Gott-
losen; und hergegen den Gottlosen/ als hätten
sie

Die Wercke der Gerechten; Oder wie Zissaph redet/
 das es den Gottlosen wol gehet/und sie die glück-
 seligsten Leute in der Welt sind; Da indessen die
 jenige deren Hertz unsträfflich lebet/und die ihre
 Hände in Unschuld waschen/ täglich geplaget
 werden/ und alle Morgen eine neue Straffe be-
 reitet für sich finden.

Ps. 73. v. 3.
 12. 13. & 14.

Weil aber solches nicht ein gegebenes/ sondern ein
 aus liederlichen Ursachen genommenes und ungegrün-
 detes Ärgermiß ist/ und die daraus entstehende unbefugte
 Gedancken und freche Reden/ nicht alleine ganz eitel und
 vergeblich/ sondern auch sehr sündlich und straffbar sind/
 als welche sich erkühnen die unerforschliche Weißheit
 Gottes selbst zu rechtfertigen/ und in viele Wege das
 Gewissen deren/ so sich darin vertieffen/ tödlich verletzen;
 Als hat der Mann lieblich mit Psalmen Israel/ das
 ist/ der König und Prophet David/ das herrliche
 Meisterstück/ daraus unsere Text-Worte genommen/ und
 mit dem 73. Psalm fast einerley Inhalts ist/ aus un-
 mittelbahrer Eingebung des Heil. Geistes/ welcher durch
 ihn zu reden pflegte/ eigentlich zu diesem Ende gedichtet
 und aufgesetzt/ daß er möchte eine jede gläubige und
 Gottliebende Seele für solchem nichtigem und höchstge-
 fährlichem Ärgermiß warnen und abhalten/ oder/ so sie
 etwa damit schon allbereit sollte angefochten und einge-
 nommen seyn/ ihr dasselbe wieder benehmen/ und sie
 auff ganz andere Gedancken und einen ganz andern
 Weg bringen/ damit sie auffhöre in diesem Fall mit
 ihren Füßen zu strucheln und übel zu thun.

Ps. 73. v. 2.
 Ps. 27. v. 8.

Solches nun bey ihr kräftig und mit Nachdruck
 zu würcken/ und von ihr zu erlangen/ brauchet und bringet
 er in diesem ganzen zimlich langen Psalm für/ viel

herrliche und recht himlische Lehrsätze/ und theils von der unfehlbaren Wahrheit des Worts Gottes/ theils von der gesunden Vermunft und der täglichen augenscheinlichen Erfahrung genommene unwiedertreibliche Beweisgründe/ mit welchen er so klar/ als die Sonne/ wenn sie an dem Mittage eines schönen und hellen Tages scheint/ darthut/ daß die vermeinete Glückseligkeit der Bösen und übelthäter in dieser Welt in Wahrheits-Grunde nichts anders seye/ als ein wirkliches Unglück/ und ein gewisser Vorbohte und Gang zu ihrem instehendem äußerstem Verderben/ und daß hergegen das äußerlich so scheinende Unglück der Frommen eine Vergnügung in dem HErrn/ und nicht nur eine Versicherung/ sondern auch einen zimlichen Anfang und süßen Vor-schmack der zukünftigen vollkommenen und ewigwehrenden Himmels-Freude und Seligkeit in ihnen erwecke; nebst allerhand an die Hand gegebenen bewehrten Hulff-Mitteln/ durch deren Gebrauch und Übung das gläubige Kind Gottes jener falsches betrüglichen Glück entdecken und meiden/ hergegen die wahre und beständige Glückseligkeit und Vergnügung dieser/ unterscheiden/ erwählen/ besitzen und genießen kan.

Zu dem Ende theilet er unter andern auch den in unserm Text enthaltenen dreysachen getreuen Rath und wolmeinenden Befehl einem jeden frommen Menschen mit/ von welchem der erste also lautet:

J. Confi-
liū l. Man-
datum.

227

Habe deine Lust an dem HErrn. In seiner Sprache brauchet der gottselige und erleuchtete König ein besonders anmühtiges und zugleich nachdrückliches Wort: welches bedeutet nicht nur so viel/ als nach aller Nohtturfft und Genuge gespeiset und gesättiget werden/ sondern auch/ eine sonderliche

liche Ergezligkeit und süßes Vergnügen im Herzen empfinden: wie es denn von den niedlichen Speisen und Tranc/ von deren man in Wollust satt und fett wird / und von denen welche in lauter Lust und Wolwesen erzogen werden / oder sich an ihren Kindern / Häusern / Ansehen / Frieden / und dergleichen ergötzen / in Heil. Schrift gefunden wird.

Wil demnach der geistreiche Mann allhie so viel sagen: Es mögen die unbesonnene und in der Eitelkeit der Welt ersoffene Menschen / nach dem Unterscheid und Zuneigung der Begierden / welche ihre Seelen quälen und zertheilen / ihre Augen- und Fleisches-Lust haben / bald an köstlichen und wol-schmeckenden Speisen und Tranc/ und an täglichen Wolleben / daß sie aus dem Bauch gleichsam ihren Gott machen! des Morgens früh auff sind / des Sauffens sich zu befleißigen / und sitzen bis in die Nacht / daß sie der Wein erhitzet / und mit den rohen Weltkindern sagen: Liebe Seele! du hast nun einen grossen Vorrath auff viel Jahr / so habe nun Ruhe / is / trinck / und habe guten Muth; Wolher / und lasset uns wolleben / weils da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist: Wir wollen uns mit dem besten Wein füllen; Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon den das: Bald an grossem irdischem Reichthum / und vielen Geld und Gut / daß sie das Gold zu ihrer Zuversicht stellen / und zu dem Goldklumpen sagen: Mein Trost: Ein Kauf an das ander / und einen Acter zum andern ziehen /

B ij

hen/

Vid. Jer. c. 55. v. 2.
Deut. c. 28. v. 56.
Mich. c. 1. v. 16.
& c. 2. v. 9.
Ef. c. 66. v. 11.

Phil. c. 3. v. 19.
Ef. c. 5. v. 11.
Luc. c. 12. v. 19.

Sap. c. 2. v. 6. 7. & 9.

Job. 31. v. 14.
Ef. c. 5. v. 8.

hen/ bis das kein Raum mehr da sey / das sie das
 Land allein besitzen; und in ihrem vermeinetem
 Glück sich rühmen/ das ihre Kammern voll sind/
 und heraus geben können einen Vorrath nach
 dem andern: Bald an grossen Ansehen und welt-
 lichen Ehren und Herrlichkeit/ das sie sich stellen / als
 wolten sie in den Himmel steigen / über die hohen
 Wolcken fahren/ und ihren Stuel über die Ster-
 ne Gottes erhöhen/ und das sie vermeinen alles was
 sie reden/ das müsse gleichsam vom Himmel her-
 ab geredet seyn/ und alles was sie sagen / müsse
 gelten auff Erden / Ja ihr Trozen müsse köst-
 lich Ding seyn / und ihr Frevel müsse wolgethan
 heissen: Bald an theils eitelen / theils lastervollen
 Ergezlichkeiten / und verdämlischen Wollüsten des
 Fleisches / und dergleichen Dingen und Berrichtungen/
 welche die Welt geben kan / und zu welchen die verderbte
 Natur geneigt und geschickt ist.

Was dich anlanget / O du mein gläubiges
 und frommes Kind Gottes / lass solches alles fah-
 ren/ und entschlage dich dessen gänzlich/ weil ja in demsel-
 ben (man mag es ansehen / besitzen und gebrauchen wie
 man immer wil und kan/) vielmehr Unlust als Ergez-
 ligkeit anzutreffen / dabey vielmehr Verdruf und Ge-
 fahr/ als süsse und sichere Vergnügung zu finden / und
 daran vielmehr Verlust und Nachtheil/ als Nutz und
 Gewinn für die arme Seele zu gewarten stehet: Und
 weil dennoch dein Hertz zur Lust geneiget / und auch
 nohtwendig eine Lust und Ergezligkeit haben muß; So
 suche dieselbe bey dem und an dem Orth / da du sie
 allein nicht nur ganz unschuldig / sondern auch in allen
 Stücken vollkommen antreffen / erlangen / und nach
 Wunsch

Wunsch genießten kanst. Suche und habe deine Lust allein an dem **S Erren**/ an dem grossen JEHOVA, an dem wahren ewigen und allmächtigen **Gott**/ als welcher ist der einzige Ursprung und die **Wärck-Ursach**/ die einzige unerschöpfliche und stets fließende **Quelle**/ und das unermessliche und unergründliche **Meer** alles wahrhaftigen und immerwehrenden **Reichthums**/ aller erdencklichen wolgegründeten und unveränderlichen **Ehren und Herrlichkeit**/ aller gründlich und ewigvergügender **Freude und Wollust**/ und mit einem **Worte** / alles dessen so die **Gott-liebende Seele** wünschen und verlangen mag.

Diß/ Ihr meine Andächtigen/ ist gewislich ein so nothwendiger/ so getreuer und so heilsahmer **Rath**/ als einer uns immer mag gegeben/ und von uns angenommen/ und mit Fleiß beobachtet und werckstellig gemacht werden. Dann/ wie wir vorhin schon angezeigt/ die **Sehn- und Begier-Sucht** ist der **Menschlichen Seele** so tieff und so unauflöschlich eingedruckt / daß unter den mit gesunder Vernunft und Sinnen begabten **Menschen** kein einziger anzutreffen/ der nicht etwas **begehre und verlange** / der nicht bald zu diesem bald zu jenem **Lust und Beliebung** trage / und dessen ganzes Leben / nicht gleichsam eine beständige / oder immerwiederholte **Begierde** sey: Es ist aber auch kein einziger vernünftiger **Mensch**/ welcher nicht / **theils** aus der unbetrüglischen **Warheit** des **Worts Gottes**/ **theils** aus seiner selbst eigener **Erfahrung** überwiesen sey/ daß die **Lust**/ so man in der **Welt** und in den **Geschöpfen** suchet/ und bisweilen ein wenig genießet / nicht allein sehr **mangelhaft** und **unvollkommen** / sondern auch von vielerley **Unlust** / als von so vieler **bitterer** und **schmerzlich** betrübender **Gall**
ver-

Ecclef. c. 2.
v. 2. & 10.

vergesellschaftet sey/ und der/nach dem er die Mittel und Gelegenheit gehabt und gebraucht/ alles was seine Augen gewünschet/ ihnen zu lassen/ und seinem Herzen ganz keine Lust und Freude zu wehren/ damit es nach Belieben möchte frölich und vergnüget seyn/nicht Ursach habe mit dem König Salomo / der solches alles nach Wunsch/ und in aller möglichster Fülle und Vollkommenheit versucht und genossen hatte/ aufrichtig zu bekennen / das es alles ganz Eitel und zum theil lauter Jammer sey: Daher wir auch gar recht und billich zu singen pflegen:

Die Seele kan hie ihre Ruh'

In dieser Welt nicht finden:

Das Zeitliche hilft nicht dazu/

Wie Rauch muß es verschwinden.

Unsterblich ist die Seel' / und muß

Unsterblich seyn / was ohn Verdruß

Dieselbe sol vergnügen.

Ps. 23. v. 2.

Wollen wir denn die unserer Seelen nöthige/wahre vollkommene und beständige Lust und Vergnügung antreffen und erlangen/ so müssen wir dieselbe nöthwendig aus Gottes-Fülle schöpfen; dieweil wir alles was zur Vollkommenheit solcher Lust erfordert wird / in ihme allein mit allem überfluß finden / und erlangen können; und Er derjenige ist der uns allein alles/worzu wir Lust haben / nach aller Genüge geben kan. Dann so unser Seele gelüftet/oder geistlich hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / so weidet er sie/ als ein getreuer und sorgfältiger Hirt/auff den grünen Auen seiner Gnaden / und führet sie zum frischen Wasser / welches aus dem lebendigen Brunnen seines Worts häufig fließet; Ja er speiset sie mit dem

Leibe

Selbe seines liebsten Sohnes / welcher ist die rechte
 Speise und das erwünschte Manna und Le-
 bens-Brod / so vom Himmel kommen / und trän-
 cket sie mit seinem Blut / welches ist der rechte
 Tranck / durch deren Krafft und Würckung Sie zum
 geistlichen und ewigen Leben erhalten werden.
 Haben wir Lust zum Reichthum / so treffen wir ja in
 Ihme an / nicht nur etliche geringe Tröpflein / sondern
 ganze Ströme aller erdencklichen Natur-Gemüths-
 Glücks- und Seelen-Güter / wie dieselben immer
 mögen Namen haben / so zu unserem Wesen und Wohlwe-
 sen nöthig seyn / und von uns verlangt werden ; Ja das
 allerhöchste Guth / über und nebst welchem kein andet
 Guth kan erdacht noch gewünschet werden. Tragen
 wir belieben groß und ansehnlich zu seyn / so treffen
 wir ja in Ihme an das hochehabene Wesen aller We-
 sen / welches nicht allein für sich selbst in einer solchen
 Herrlichkeit und Reichthum wohnet / da niemand zu
 kommen kan ; ja für dessen Strahlen die Seraphim
 selber das Antlitz mit ihren Fittigen zudecken ;
 sondern auch alle die an ihn glauben in ihre Lust an ihm
 haben / zu Ehren machet und sehr erhöhet / in dem er ih-
 nen Macht giebet sein außerwehltet Geschlecht / sein
 Königliches Priesterthum / das Volck seines Ei-
 genthums / ja seine liebste Kinder zu werden. Sind
 wir gern frölich und lustig ; wo könten wir bessere und
 beständigere Freude haben / als bey dem wahren Gott /
 für welchem ist Freude die Fülle / und liebliches
 Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich .
 Ja derselbe ist unsers Herzens Freude und Wonne.
 Mit einem Wort / die Weisheit / die Wissenschaft / die
 Liebe und Keutselfigkeit / die Schönheit / und alles was
 eine

Joh. c. 6.
 fere per tot ;

1. Tim. 6. 6.
 v. 16.
 Joh. c. 6. v. 12.

Ps. 91. v. 15.
 1. Pet. 2. 2.
 v. 9.

Joh. 1. v. 12.

Ps. 16. v. 11.

eine rechtmässige Lust in uns erwecken und unterhalten kan / ist bey ihm in höchster und wesendlicher Vollkommenheit zu finden / und wir können von Ihme allein mit Wahrheit sagen :

Er selber ist mein Speiß und Tranck /
 Mein Ruhm / mein Lied / mein Lobgesang /
 Mein Lust und Wohlgefallen ;
 Mein Reichthum / Zierd und werthe Kron /
 Mein Klarheit / Licht / und helle Sonn
 In süßer Freud zu wallen :
 Ja daß ichs sag mit einem Wort /
 Was er mir sein kan hier und dort ;
 Er ist mir alles in allem.

Und dieses weist nicht allein die von der himmlischen Wahrheit des Worts Gottes erleuchtete Seele sehr wol / sondern es bezeuget auch die ihr zum theil gelassene Seele durch ihre natürliche Zuneigung und Absehen. Denn weil alle Dinge / welche die Erde hat und geben kan / dieselbe niemahls befriedigen können ; weil ihre Begierden gleichsam unendlich sind / und weder Maas noch Ziel erkennen ; weil der Besitz und die Erlangung dessen / so sie lang und sehnlich verlanget / ihr bald verdrießlich fället / und die Erfüllung einer Begierde / gleichsam die Geburth und Würck-Ursach vieler und fast unzahlbarer anderer Begierden ist / derer Gegenwart / und Genuß / sie so wenig / als die vorhergehenden alle völlig vergnügen und ergehen kan ; So giebet sie ja dadurch gleichsam stillschweigend / aber doch kräftig und unwiedertreiblich zu erkennen / daß das / wonach sie sich sehnet / und das ihr eine recht vollkommene Lust und Vergnügung schaffen und fortsetzen kan und sol / nicht ein sterb- und vergänglichliches / sondern ein unsterbliches und

und immerwehrendes Wesen haben müsse / und daß es das unendliche und höchste Gut / so Gott selber ist / sein sol / damit es den leeren tieffen und weiten Abgrund ihrer Begierden / so mit dem was irdisch und vergänglich ist / gleichsam nur mehr erweitert wird / mit seiner bodenloser und unbeschrenckter Fülle / erfüllen könne. Und diß ist eine Anzeigung und ein gewisses Merckzeichen / daß sie allein nach Gott verlange / und daß diese ihre Begierden und Verlangen nach Ihme / ob sie gleich in der verderbten Natur und in der verfinsterten Vernunft sehr geschwächt und unvollkommen / dennoch nicht gar ersticket / noch unterdrucket werden.

So nehmet dann diesen getreuen und heilsamen Rath willigst an / ihr von Christo theur erlösete Seelen / und denselben recht und nützlich zugebrauchen und werckstellig zu machen / habet eure Lust allezeit an dem Herrn. Brauchet zwar des Wesens dieser Welt und dessen was in der Welt ist / zu eurer Nothkurfft / ja auch zu Zeiten zum Schatten einer zulässigen Lust / aber doch also / daß ihr euer Herz nicht daran hänget / und dasselbe zum Dienst der Eitelkeit und des vergänglichlichen Wesens / und zu Begehung allerley eiteler und sündlicher Lust und Ergötzlichkeit nicht mißbrauchet ; Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist / nemlich / Augen-Lust / Fleisches-Lust / und ein hoffärtiges Leben / denn solches alles vergehet / und wer es lieb / oder seine Lust daran hat / in dem ist die Liebe des Vaters / das ist des wahren Gottes nicht / saget der Apostel Johannes in seiner 1. Epist. im 2. Cap.

Darumb laßt solches fahren / und hergegen lehret alle eure Gedancken und Begierden zu Gott / habt

E u

an

Ufus
Dehort.
&
Adhort.

I. Cor. 7. v.
31.

Rom. 8. v.
20. & 21.

I. Joh. c. 2.
v. 20. & 21.

an Ihm allein all eures Hertzens Lust und Freude. Suchet bey und in Ihme allein alles was euch vollkommenlich und ewig erfreuen und glückselig machen kan; Derohalben bedienet euch euer Begierden euch zu Ihme zu schwingen und zu erheben/ und euch mit Ihm fest zu vereinigen; Denn darinn hat er uns dieselbe gegeben. Und seyd versichert/ daß gleich wie ihr von dem rechten Zweck euer Begierden / und von der wahren Lust und Freude euch selbstentfernet/ so oft ihr euch an den Geschöpfen vergaffet/ und mit dem Gebrauch/ oder vielmehr mit dem Mißbrauch derselben euch ergötzet / oder denselben einen Theil euer Lust und Liebe gebet/ welche dem wahren Gott ganz und allein gebühret; Ihr also auch hergegen hingehet wo ihr sollet / und wo ihr völlig vergnügt werden könnet/ so oft ihr mit euren Begierden euch zu Gott nahet. So kommet denn und schmecket/ wie freundlich der Herr ist. Sprechet immer mit Mund und Herzen mit unserm Israelitischen Könige:

Pf. 34. v. 9. **Wieder Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes**

Pf. 42. v. 1. & 2. **Angesicht schaue: Du/ O Gott erfreuest mein Herz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ und meine Zuversicht setze auff den Herrn/**

Pf. 4. v. 8. **Herrn. O mein Herr und Gott/ wenn ich denn nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil. Und mit der Christlichen Gemeine:**

Es

Es ist nichts auff der Welt bewußt/
 Das rechte Lust könn' geben.
 Nicht Augen-Lust/nicht Fleisches-Lust/
 Nicht ein hoffärtig Leben ;
 Drum wil ich auch nicht dencken drauff/
 Und mein Gemüth zu Gott hinauff
 Und seiner Fülle richten.

Und wiederum :

IEsu/meine Freude/
 Meines Herzens-Weide/
 Iesu meine Zier/
 Ach! wie lange /lange/
 Ist dem Herzen bange/
 Und verlangt nach dir.
 Gottes Lamm/
 Mein Bräutigam/
 Ausser dir sol mir auff Erden/
 Nichtes liebers werden.
 Weg mit allen Schätzen/
 Du bist mein ergetzen /
 Iesu/meine Lust /
 Weg mit eitel Ehren/
 Ich mag euch nicht hören/
 Bleibt mir unberußt.
 Elend/ Noth/
 Creutz/ Schmach und Todt
 Sol mich/ ob ich gleich muß leiden/
 Nicht von Iesu scheiden.

Den andern nothwendigen und heilsahmen Rath/
 welchen David in vorhabenden Worten einer jeden
 gläubigen Seelen giebet/ verfasset er in diesen Worten:
 Befihl dem HERN deine Wege.

2. Consil:
 s. Mandatum.

E iij

Durch

Durch die Wege wird allhie durch eine verblümbte und nicht nur von unserm Propheten / sondern auch von andern Heil. Gottes-Männern sehr oft gebrauchte Art zu reden / nichts anders verstanden / als der Zustand und die Beschaffenheit / die obliegende Gebühr und Schuldigkeit / und die vielerley Handlungen / Geschäften und Verrichtungen / theils des ganzen Menschlichen Lebens ins gemein / theils des Christenthums / und eines jeden Berufs und Ampts insonderheit / nebst derselben An- Fort- und Ausgang.

Dieses alles unter vielen andern Ursachen / wird auch insonderheit die Wege des Menschen genennet / oder mit einem Wege verglichen. Erstlich wegen der vielfältigen Beschwerlichkeit. Denn wie es sehr viel rauhe und beschwerliche Wege giebet / welche den armen Wandersmann über Berg und Thal / über Felsen und Steine / über hohe Hügel und tieffe Thäler / über Morast und Wasser / durch finstere Wälder und weite Felder / und unfruchtbare Heiden und Einöde führen ; und wie ins gemein der / so sich auff dem Wege und auff einer langen Reise begriffen befindet / allerhand Ungemach und Ungelegenheit / Hiß und Frost / Regen und Schnee / Wind und Sturm / Hagel / Blitz / Donner und Ungewitter außstehen muß / dadurch er müde und abgemattet wird. Also / so lange der arme Mensch auff dieser schnöden Erden sich auffhalten / und zu seinem himlischen Vaterlande wandern muß / findet er allenthalben und von Anfang seines Lebens bis zu dessen Ende seine grosse und übermachte Mühe / Ungemach und Beschwerlichkeit. Danußer / die Geschäfte seines anbefohlenen Ampts / und die Arbeit seines Berufs außzurichten / und sich und die seinigen ehre

ehr- und redlich zu ernehren und zu versorgen / immer fort und fort sorgen / wachen / lauffen / rennen / arbeiten / schwitzen / den Kopff und die Gliedmassen rechtschaffen anwenden und zerbrechen / viel Verdruß und Widerwertigkeit aufstehen : darüber er oft so müde und kraftlos wird / daß er sich fast nicht mehr regen kan / und daß er mit dem gedultigen Manne Job aus dem 7. Cap. seines Büchleins klagen muß : Sind nicht des Menschen

Job. 6. 7. v.
1. & 2.
It. cap. 14.
v. 6.

Tagewie eines Tagelöhners : Der auff die Zeit seiner Ruhe mit Schmerzen wartet : Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Tagelöhner daß seine Arbeit aus sey. Also habe ich auch wol ganze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden. Wenn ich mich legete / sprach ich : Wenn werde ich aufstehen : Und darnach rechnete ich / wenn es wieder Abend wolte werden. Und mit der Christlichen Kirchen :

Wenn die Morgenröth herleuchtet
Und der Schlaf von uns sich wend /
Sorg und Kummer daher streichet /
Müh' find sich an allem End.

Absonderlich muß er oft / ja fast täglich über allerley dornichte / ungebahnte / felsichte und höchstbeschwerliche Wege des Creuzes einher treten / und den häufig fallenden Blazregen / und schrecklichen Ungewitter allerhand äußerlichen Trübsahlen und den daher rauschenden Fluthen des Zorns Gottes / und der innerlichen Anfechtungen unterworffen seyn. Denn er kan anders nicht / als durch den Weg vieler Trübsahlen in das Reich Gottes gehen / steht in der Apost. Gesch. im 14. Cap.

Ach. c. 14.
v. 22.

Darnach wird auch unser Leben und Zustand /
unser

unser Thun und Lassen/ein Weg genennet/wegen der vielfältigen Gefährlichkeit/so theils aus der Vielheit und Verwirrung solcher Wege/theils aus der darauff sich befindender Unsicherheit zuentstehen pfleget. Denn wie es dem Wandersmann/absonderlich wenn er der Gegend und des Weges nicht allerdings wol kundig und erfahren ist/sehr oft begegnet/das er entweder seinen angefangenen Weg nicht weiter fortsetzen kan/und wieder zurück zu kehren gezwungen wird; Oder wenn er unterschiedliche Wege antrifft/nicht wissen kan/welchen er nehmen sol/und manchemahl den unrechten erwahlet/wodurch er sich dergestalt verwirret und verirret/das er nicht mehr weiß wo aus noch ein/oder endlich in steter Gefahr stehet/so wol von Mördern und Strassenräubern/als von wilden und reissenden Thieren angefallen/und seines Guts und Bluts beraubt zu werden. Also gehet es uns auch gemeiniglich auff unser Reise nach dem Himmel.

Denn da wissen wir manchemahl nicht/wie wir den schon angetretenen Weg unserer angefangener Lebens-Arth und Geschäften glücklich fortsetzen sollen/sondern müssen mit betrübtem Herzen und bestürzten Gemütthe sehen/wie alles/was wir vorgehabt und aufzurichten angefangen/nicht für sich/sondern wider unsere Meinung/wider unsern Wunsch und alles Verhoffen/gerade zurücke und den Krebsgang gehet. Das mancher sehende/das er mit seiner fleissigen Arbeit weniger als nichts ausrichtet/und in seiner Nahrung nicht fortkommen kan/und/wie die Schrift redet/das

Hag. c. 1.
v. 6. Geld so er verdienet/gleichsam in einen löcheren Beutel leget/woraus es/so zu sagen/von sich selbst verschwindet und unsichtbar wird/sich nicht enthalten kan/

kan/sich zu grämen und bekümmert zu seyn/ und zu sa-
 gen: **Was werden wir essen/ was werden wir** Matth. c. 6.
trincken/ und womit werden wir uns kleiden? v. 31.
Oft sind die Sachen und vorhabende Geschäfte so
 schwer und in einander verwirret/ daß wir eigentlich
 nicht wissen noch sehen können wie und was wir am be-
 sten und sichersten vornehmen und aufrichten wollen:
 Ja/daß wir zu Zeiten das schlimmste für das beste erweh-
 len/ und endlich dergestalt in die Irre gerahen/ und her-
 unter kommen/ daß wir uns selber nicht mehr helfen
 noch empor kommen mögen. Denn welcher Mensch Prov. c. 20.
verstehet seinen Weg? fraget der weise König Sa- v. 24.
 lomo nicht unbillig in seinen Sprüchw. im 20. Dar-
 auff der Prophet Jeremias sehr recht antwortet: **Ich** Jerem. c. 20.
weis/ Herr/ daß des Menschen Thun nicht ste- v. 23.
het in seiner Gewalt/ und stehet in niemandes
Macht/ wie er wandele/ oder seinen Gang rich-
te. Daher wir auch sehr wol zu singen pflegen:

Ach wie nichtig und untüchtig
 Ist der Menschen Dencken!
 Unsre Sinnen sich nicht können
 Nach dem Guten lencken.
 Blind sind wir/ uns vorzusehen;
 Der Verstand kan nicht verstehen/
 Welchen Weg er müsse gehen.
 Ob wir sehen und verstehen/
 Was uns nuß am Ende:
 Unvermögen steht entgegen/
 Fäßelt uns die Hände.
 Nichts kan unser Machen/ machen;
 Fleiß/ und Schweiß/ und Sorg/ und Wachen/
 Trifft gar nicht das Ziel der Sachen.

D

Es

Es gehet uns endlich wie den alten Israeliten/welche auff ihrer langwiriqen Reise nach dem gelobten Lande/nebst den vielen Mängeln und höchsten Beschwerlichkeiten/welche sie in der Wüsten außstehen mussten/auch allenthalben viel schreckliche Feinde antraffen / mit welchen sie kämpffen / und mit Gewalt sich durchschlagen mussten. Auff allen Wegen unsers Lebens/ absonderlich auff dem engen Steige unsers Christenthums/ auff welchen wir nothwendig gehen und wandern müssen/so wir anders zum Leben eingehen / und zum himmlischen Canaan gelangen wollen/ stehen viel feur-speiende Drachen/ brüllende Löwen/brummende Bären/ bellende und und beissende Hunden / giftige Schlangen und Otter / und eine fast unzählbare Menge allerhand sichtbarer und unsichtbarer/heimlicher und offenbarer/irdischer und geistlicher Feinden / welche allenthalben auff uns lauren/und ihnen höchst lassen angelegen seyn/theils mit gewaltsamen Ein-und überfall / theils mit Listen und Behändigkeit / uns den Durchzug und Eingang in das Land der Lebendigen zu verwehren / und uns nicht nur des zeitlichen Guts und Ehren/ ja des Leibes und Lebens/ sondern auch gar der Seelen Seligkeit zu berauben. So fern wir ihnen nicht muhtig unter Augen treten / und mit der Krafft Gottes und den Waffen unser Ritterschafft/die nicht fleischlich/sondern mächtig sind für Gott außgerüstet / uns nicht durchschlagen / zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; So kan ihnen ihr Anschlag gar leicht gelingen; Sie können uns gar bald in einen viel erbärmlichen Zustand setzen / als der / in welchen der gute Samariter gerahen/als er auff dem Wege nach Jericho

2. Cor. 10.
v. 4.

2. Cor. c. 6.
v. 7. & 8.

LUC. c. 10. v.
30. & seq.

richo in die Hände der Mörder gefallen / wovon zu lesen Luc. im 10. Cap.

Wann dann solche unsere Lebens-Beruffs- und Ampts-Wegeberührter massen voller Beschwerlichkeit / Verwirrung und Gefahr stecken / so rathet allhie der fromme Israelitische König dem Menschen sehr wol / wenn er zu ihm saget : Befehl dem HErrn deine Wege ; Das ist : Befehl dem HErrn alle deine obliegende Geschäfte / all dein Anliegen / dein Vorhaben / deine Anschläge / deine Verrichtungen und deren Ausgang. Wie denn sein Sohn und Nachfolger Salomo solches also erkläret / wenn er sagt in seinen Sprüchwörtern im 16. Cap : Befehl dem HErrn deine Wercke / so werden deine Anschläge fortgehen.

Prov. c. 16.
v. 3.

Die siebenzig Griechische Dolmetscher / wie auch die lateinische Bibel (Vulgata genant) brauchen allhie ein solches Wort / welches so viel bedeutet / als offenbare / oder entdeckte dem HErrn deine Wege ; Welches / was die Sache selbst betrifft / nicht übel gegeben ; Denn der / so seine Wege dem HErrn befehlen wil / muß dieselbe nicht verschweigen / oder sie heimlich auff seinem Herzen behalten / und sich selbst damit vergeblich plagen / und betrüben ; sondern er muß dieselbe dem liebsten Gott durch ein andächtiges Gebet sein ordentlich fürtragen und erzehlen / und sein Herz gleichsam für Ihm außschütten ; Denn wie der Krancke / so fern ihm solle geholffen werden / seine Beschwerde und Schmerzen dem Arzt sagen und offenbaren muß ; Also / ob schon der allwissende Gott unser Anliegen viel besser weiß / als wir selber / dennoch wil er uns dasselbe schwerlich benehmen / es sey denn daß wirs ihm selber zu wissen thun ; und es gleichsam in seinen Busen schieben.

ἀποκαλύπτει
ἑαυτῷ

D ij

Aber

⁵¹³
⁵²³
 Aber es stehet in der Grund-Sprache ein an-
 der Wort / welches so viel heissen kan / als rolle oder
 weltze deine Wege ab / wie es denn auch gebraucher
 wird von dem abwelzen des Steins / der vor dem Brun-
 nen lag / welches von Jacob verrichtet wurde ; wie auch
 von den welzen der Steine von dem Eingang der
 Höle / darein sich die fünf von Josua überwon-
 dene Könige verstecket hatten. Als wolte David
 sagen : Sind etwa die Geschäfte / und was du
 sonst in deinem Leben / in deinem Glauben / in deinem
 Stand / in deinem anvertrauten Amt und Beruff
 zu dencken / vorzunehmen / und zu verrichten hast / so häuf-
 fig und so wichtig / daß sie dir wie eine grosse und schwere
 Last werden / welche du fast nicht länger ertragen kanst /
 und die dich abmattet / und deine Leibs- und Gemüths-
 Kräfte dergestalt schwächet / daß es dir gehet wie dem grös-
 ten Moses / dem die Regiments-Geschäfte gar zu
 schwer fielen / also / daß er sich ganz müde mach-
 te / und dennoch dieselbe nicht allein aufrichten
 kunte ; So entschlage dich dieser Last so viel es immer
 seyn kan / und es thunlich ist / und weltze sie auff deinen lie-
 ben Gott / damit Er dieselbe trage / oder sie dir zu tra-
 gen helffe / und damit nach Belieben schalte und walte.
 Es bedeutet aber dieses Wort auch so viel / als le-
 ge / wickele und winde deine Wege zusammen. Als
 spreche der Prophet : Gleich wie ein einfältiger Mann /
 wenn ihm etwa eine gar zu hohe und in einander verwir-
 rete Schrift vorkommt / oder eingehändiget wird / dieselbe
 wol eine weile ansieht / auch ein wenig darinnen lieset /
 wenn er aber mercket / daß er sich nicht darinnen finden
 kan / und das wenigste / ja wol gar nichts davon verste-
 het / dieselbe bald wieder zusammen leget / und in ein-
 ander

Gen. c. 29.
v. 3. 8.

Jos. c. 10.
v. 8.

Exod. c. 19.
v. 12.

ander rollet/ und sie zu einem gelehrten und verständigen Manne bringet oder hinschicket/ damit er ihm daraus helffe; Also /liebste Hertz/wenn deine Sachen so bund und krauß in einander verwickelt/ daß du nicht mehr weißt/wie du es machen noch karten sollest/damit sie wieder in Ordnung und guten Stand möge gebracht werden; So gräme und betrübe dich deswegen nicht zu sehr/ sondern nach dem du das deinige und was in deinem Vermögen ist /gethan /und dieselbe dennoch nicht fort wollen; so wictele sie gleichsam wieder zusammen/ und übergib sie sämptlich Gott dem HERRN / mit inbrünstiger Bitte/ er wolle selber der Sachen Rath schaffen/ oder dir gnugsamen Verstand / Vermögen / Kräfte/ Mittel und Geschicklichkeit verleihen/ damit du was verwirret ist/wiederumb zu rechte bringen / und das nöthige darbey frisch wieder an die Hand nehmen/und glücklich aufrichten könnest.

Weil ganz kein Zweifel zu tragen/Ihr werdet auch alle die Beschwerlichkeit / Last und Verwirrung eurer Wege/oder eurer Geschäfte/ein jeder nach der unterschiedlichen Beschaffenheit des Standes / Ampts und Berufs / in welchen die Fürsichung Gottes ihn gesetzt / fühlen und empfinden/ wiewol der eine mehr / als der ander; So nehmet an und betrachtet auch diesen getreuen Rath Davids; Befehlet dem HERRN eure Wege/walzet dieselbe auff ihn/ als auff den starcken HERRN Zebaoth; übergebet sie ihm bester massen. Treffet ihr Felsen/ Klippen/Berge/Dornen/schlipfferige Örther/Scheidewege und dergleichen auff euren Wegen an / daß ihr euch dieselben zu übersteigen nicht getrauct/ daß ihr nicht wisset/ wo ihr euch hinwenden sollet/ daß es euch manchemahl schwindelt/ und bange ist/ werffet

Ufus
ad

Ps. 55. v. 23.

D iij

nur

nur euer Anliegen auff den **Herrn** / wie unser Propheet im 55. Psalm erinnert ; Oder wie Petrus ermahnet / alle eure Sorgen werffet auff ihn / denn er sorget für euch.

1. Pet. c. 5.
v. 7.

Dehort.

Aber befehlet ihm eure **Wege** / das ist / befehlet ihm die **Wercke** und **Berrichtungen** des **Beruffs** und **Ampts** / welches er euch anvertrauet / und nicht andere / frembde / und euch zu hohe / oder unbekante und nicht ziemende **Wege**. Wandelt nicht in grossen Dingen / die euch zu hoch sind / sondern bleibet gern in dem niedrigen / und in den Schrancken die euch euer **Oberherr** gesetzet hat. Denn hat jemand ein **Ampt** / der warte seines **Ampts** / vermahnet der Apostel in der Epistel an die Röm. im 12. Hergegen was eures **Ampts** nicht ist / da lasset euren **Fürwitz** ; Denn es ist euch vorhin schon mehr anbefohlen / weder ihr könnet aufrichten / und es frommet nicht / das man gasset nach dem das einem nicht befohlen ist ; Der **Dünckel** derer die alles zu unternehmen und aufzurichten sich unterstehen / und vermeinen sie seyn darzu überflüssig geschickt / hat ihrer sehr viel betrogen / und ihre **Vermessensheit** hat sie gestürzet / saget der weise **Sitten-Lehrer** sehr recht und wol / in seinem Buch im 3. Cap.

Rom. c. 12.
v. 7.

Befehlet ihme nicht die **schlipfferige** / **krumme** / **brette** / **finstere** und **verkehrte Wege** / der **Falschheit** / der **Argerniß** / der **Ungerechtigkeit** und allerley **Sünden** und **Laster** / auff welchen die unbedachtsame **Welt-Kinder** sehr fleissig und sehr gerne gehen / aber unwissend und unvermercket **Spornstreichs** in den **Abgrund** der **Höll** laufen. Denn solche verlassen den **rechten Weg** und die **rechte Bahn** / sie **verkehren** ihren **Weg** / und gehen

Vid. Prov.
c. 1. v. 10. 11.
11. c. 7. v. 12.
13. 14. 15 &
alibi passim.

gehen finstere Wege / und ob schon solche Wege ihnen wolgefallen / so haben sie dennoch von denselben nichts als eitel Unfal und Herzeleid zugewarten / ja sie bringen sie endlich zum Tode. Daher kan Gott durchaus nicht leiden / daß man sich erkühne ihm solche Wege zubefehlen oder zu übergeben / weil sie ihm ein Greuel sind / daß er alle die auff der gleichen krumme Wege abweichen / wegtreiben und vertilgen wird mit den übelthätern ; welches sie dermaleins ernst- und schmerzlich / aber vergeblich mit diesen Worten bereuen werden : Wir haben des rechten Weges verfehlet / und eitel unrechte und schädliche Wege gegangen / und haben gewandelt wüste Wege / aber des **S**Erren Wege haben wir nicht gewunst.

So befiehlt ihm demnach eure Wege / das ist / solche Wege / auff welche er euch gesetzt / auff welchen zu gehen er euch ernstlich gebietet / und die nicht weniger eurem Stand und Beruff anständig / als auch an Leib und Seel ersprieslich sind. Denn ein verständiger Mann bleibet gern auff rechtem Wege ; Und die den **S**Erren fürchten / die gehen auff rechter Bahn.

Dieweil ihr aber wisset / und täglich erfahret / daß ihr so viele und schwere Wege für euch selbst unmmöglich recht gehen könnet ; sondern daß jedermans Gänge vom **S**Erren kommen müssen / so befiehlt sie ihm durch ein andächtiges Gebet / sprechende : **S**Err leite mich nach deiner Gerechtigkeit / und richte deinen Weg für mir her : **S**Err / weise mir deinen Weg / und leite mich auff richtiger Bahn. **S**Err / zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige.

Leite

Rom. c. 3.
v. 15.
Prov. c. 14.
v. 12.

Ps. 125. v. 5.

Sap. c. 5.
v. 6. 7.

&
Adhort.

Prov. c. 15.
v. 21.
Ib. c. 14.
v. 2.

Prov. c. 20.
v. 24.

Ps. 5. v. 9.

Ps. 27. v. 11.

Ps. 25. v. 45.

Ps. 143. v. 3. **Leite mich in deiner Wahrheit / und lehre mich,
Thue mir kund den Weg / den ich gehen sol.**

Schöpffer höre / Ich verehere

Dein allweises Wissen /

Deine Augen besser taugen

Heil auff mich zu giessen /

Wollest meine Blindheit leiten /

Laß dein Auge mich begleiten /

Mir die rechte Bahn bedeuten.

Und wiederum :

Ach ! leit und führe mich / so lang ich leb auff Erden /

Laß mich nicht ohne dich / durch mich geführet werden /

Führ ich mich ohne dich / so werd ich bald verführt /

Wenn du mich aber führst / thue ich was mir gebührt.

&

Consol.

Als denn wird der HErr euch nicht nur den besten
Weg zeigen den ihr wandeln sollet / sondern er wird euch
auch mit seinen Augen und mit seiner Hand recht leiten /
nicht nur im Ein- und Fortgang eures Lebens-Weges /
sondern auch vornemlich am Ende desselben / daß ihr wer-

Ps. 23. v. 4.

det sagen können : Ob ich schon wandert im fin-
stern Thal / fürchte ich doch kein Unglück ; Denn
du HErr bist bey mir / dein Stab und Stecken
trösten mich. Denn wie der Prophet eben in diesem

Psalm / woraus unser Text genommen / versichert : Von
dem HErrn wird des Frommen Gange befor-
dert / und hat Lust an seinem Wege : Strauchelt
oder fället er dann und wann / so wird er nicht
weggeworffen : denn der HErr erhält ihn bey
der Hand / und erfüllet an ihm was er dorten bey

Isai. c. 40.

v. 29.

Propheten Esaia Cap. 40. v. 29. zusaget : Der HErr
gibt den Müden Krafft / und Stärcke gnug den
Unvermögenden.

Noch

Noch einen dritten Rath gibt hier David den gläubigen Seelen / welcher also heisset: Und hoffe auff ihn / nemlich auff den **HERRN**. In der Grund-
 sprache stehet ein Wort / welches eigendlich dem Zweifel /
 der Kleinmühtigkeit und Furcht entgegen gesetzt wird /
 und demnach nicht bloß hoffen bedeutet / sondern sich feste auff etwas gründen / und alle seine Zuversicht darauff setzen. Wil demnach der Prophet sagen: Du frommes Hertz / thue zwar und richte fleissig und getreulich aus alles was dir anbefohlen ist / aber verlasse dich nicht einzig und allein auff deine eigene Kräfte und Vermögen: Auch nicht bloß auff die äusserlichen Mittel / noch auff der Menschen Gunst und Beystand; sondern verlasse dich auff den **HERRN** / und wenn du ihm deine Noth und Anliegen anvertrauet / so hoffe nicht allein / sondern sey gänzlich versichert / er werde sich unfehl-
 bahr deiner und deiner Sachen annehmen / und dir die Hülffe die dir nöhtig ist / aus seinem Heiligthumb senden. Denn wie er sich in eben diesem Psalm vernehmen läst: Der **HERR** verlässet seine Heiligen nicht; sondern er errettet sie / er hilfft ihnen / und ist ihre Stärke in der Noth. Ewiglich werden sie bewahret / und wird ihnen zu letzt wol gehen / weil sie auff ihn trauen; Darumb sey stille dem **HERRN** / und warte auff ihn; so wirst du Lust haben in grossen Friede. Harre auff den **HERRN** / und halte seinen Weg / so wird er dich erhöhen.

Dies ist abermahls ein sehr getreuer und heilsamer Rath / und wer denselben in acht zunehmen und ins Werck zu bringen weiß / kan sich anders nicht / als sehr wol dabey befinden. Denn dadurch kan er in allen seinen An-
 E
 liegen /

3. Consil.

nos

Pf. 37. v. 28.
34. 39. 40.

liegen/ in allen seinen Sachen/ sie mögen auch noch wich-
 tiger / überhäuffter und verworrener seyn / ja bey allen
 Veränderungen und verdriesslichen Begebenheiten / ein
 Ps. 6. 30. sein ruhiges/ stilles gelassenes und fröhliches Hertz haben
 v. 11. und behalten ; Weil er ja alle seine Hoffnung und Zu-
 versicht auff den HERRN setzet / das ist/ auff den / dessen
 Verheissungen / so wol als sein Wesen / schlechter Dinge
 unverenderlich / und Ja und Amen in ihm sind / und
 in dem er versichert weiß / daß er ihn nicht ewig wer-
 Ps. 42. v. 13. de in Unruhe lassen / sondern daß er unfehlbar seines
 Angesichts Hülffe / und sein GOTT seyn werde /
 Ps. 91. v. 14. und an ihm erfüllen / was er dorten im 91. Psalm: Er
 15. 16. begehret mein / so wil ich ihm aufhelffen : Er
 kennet meinen Namen / darum wil ich ihn schüt-
 zen. Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören.
 Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus-
 reißen und zu Ehren machen ; Ich wil ihn sät-
 tigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein
 Heil. Darum fürchtet er sich im geringsten nicht /
 wenn gleich die Welt unterginge / und die Ber-
 ge ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wü-
 tet und waltet ; sondern weil er weiß / daß GOTT
 Ps. 46. v. 2. ist seine Zuversicht und Stärke / eine Hülffe in
 3. & 4. den grossen Nöthen / die ihn treffen haben : So
 stehet er nach der Erinnerung Moses / fest und unbe-
 weglich / und wartet in stiller Gedult / und ruhiger Ge-
 lassenheit auff das Heil / so der HERR an ihm thun wird ;
 Und anzudeuten / daß er ganz nicht zweiffele / die Hülffe
 die ihm nöhtig ist / müsse ihm von GOTT so gewis wieder-
 fahren / als wenn sie schon würcklich zugegen wäre / singet
 Ps. 13. v. 6. er fröhlich mit unserm Propheten : Ich hoffe HERR
 darauff / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet
 sich /

sich/ daß du so gerne hilffest. Ich wil dem **HERRN**
singen/ daß Er so wol an mir thut.

Wollet ihr/ liebste Zuhörer/ daß euch wol seyn
sol/ und daß mitten in den wütenden und tobenden Mee-
res-Wellen dieser Welt/ und mitten in dem stets wehren-
den Sturm- und Ungewitter/ so eure und aller Menschen
Sachen/ mit ungestüm anfahren/ anwehen/ bewegen/
zerrütteln/ umführen/ verändern/ und ganz nicht lang
an einem Orthe noch in einem Stande lassen/ ihr den-
noch unbeweglich bleibet/ als ein grosser Quadrat-
Stein/ und daß die Hoffnung und Zuversicht zum
sichern und festen Ancker euer Seelen werde/ wie sie von
Paulo genennet wird in der Ep. an die Ebr. im 6. Cap.
So gründet und setzet dieselbe nicht auff euch selbst/
noch auff alles was ihr immer in Vermögen zu haben
vermeinet/ gründet sie nicht auff die Menschen/ noch
auff die äusserliche Mittel; denn solches alles ist nur ein
weicher und beweglicher Sand/ auff welchen ihr unmit-
tellich bauen könnet: Es ist ein Rauch und Dampf/ der
bald vergehet/ ein Traum/ der gleich verschwindet/ ein
Glas/ welches plötzlich zerbricht/ wenn es am besten und
hellesten glänzet/ ja ein pur lauter nichts. Wenn Gott
nicht wil Hülffe und Segen geben/ so hilfft einem Kö-
nige nicht seine grosse Macht; Kasse helfen
auch nicht/ und ihre grosse Stärcke errettet
nicht. Ja alle Menschen sind gar nichts; Daher
verfluchet der **HERR** ausdrücklich die jenige/ welche
mit ihrem Herzen von ihm weichen/ und sich her-
gegen auff Menschen verlassen/ und halten Fleisch
für ihren Arm: Und saget/ sie werden nicht sehen
den zukünftigen Trost. Sondern hoffet und ver-
lasset euch einzig und allein auff den **HERRN**/ und

Ufus
Adhort.

Ebr. 6. 6.
v. 19.

Ps. 33. v. 16.
& 17.

Ps. 39. v. 6.

Jer. c. 17. v.
15. & 6.

Jac. c. i. v. 6. zwar also/das ihr an seiner Gnade und Hülffe den geringsten Zweifel nicht traget: Denn wer zweiffelt/der ist gleich wie die Meeres-Wogen/ die vom Winde getrieben und gewebet wird: Solcher Mensch dencket nicht/das er etwas vom HERRN empfangen werde/ schreibt der Apostel Jacobus ausdrücklich in seiner Epist. im 1. Cap.

Jener junge Fürst nam zu seinem Sinnbilde einen Weinreben/ welcher sich umb eine grosse Eiche umb und umb gewunden/ und fast eingeflochten/ mit dieser Überschrift/ *Tuis adhæreo ramis*, Ich halte und bin gleichsam an deinen Ästen und Zweigen angeklebet; Verstund durch den Baum seinen König/ durch die Reben aber sich selbst. Diß sollet ihr viel billiger thun/ ihr müsset euch mit eurem liebsten GOTT durch das feste Band der Hoffnung und des Glaubens genau und unauflöslich verbinden und vereinigen/ und diese Worte nicht so sehr auf dem Pappier/ als auf die innerliche Tafel eures Herzens schreiben und sagen: *Mihi adhærere Deo bonum est*. Es ist mir gut und ersprießlich/ das ich mich an GOTT halte/ und meine Zuversicht setze auf den HERRN HERRN; Denn es ist gut/ und ein köstlich Ding/ geduldig seyn/ und auf die Hülffe des HERRN hoffen; weil der HERR freundlich ist/ dem der auff ihn harret/ und der Seelen die nach ihm fragen/ heisset es in den Klagliedern Jer. im 3. Cap. Gesegnet ist der Mann/ der sich auf den HERRN verläßt/ und dessen der HERR die Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt/ und am Bach gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kommet/ so fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grüne/ und forget nicht/

Thren. c. 3.
v. 25. 26.

Jer. c. 17.
7. 8.

nicht / wenn ein dürre Jahr kömpt ; sondern er bringet ohne auffhören Früchte / saget gar schön der Prophet Jeremias in seiner Weissagung im 17. Cap. Und wir pflegen zu singen :

Wer hofft auf Gott und dem vertraut /

Der wird nimmer zu schanden.

Und wer auff diesen Felsen baut /

Ob ihm gleich geht zu handten /

Viel Unfalls hie / hab ich doch nie

Den Menschen sehen fallen

Der sich verläst auff Gottes Trost /

Er hilfft seinen gläubigen allen.

Darumb hoffet auff ihn allezeit / lieben Leute / und schüttet euer Herz für ihm aus ; Gott ist unser Zuversicht / und saget mit Herz und Mund beständig mit den betrübten / aber sich wieder auffrichten Israeliten : Der Herr ist mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich auff ihn hoffen. Und mit unserm Gottesfürchtigen und Gottgelassenem Könige : Nach dir / Herr verlanget mich. Mein Gott / ich hoffe auff dich. Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfft. Denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Unfall stürzen wird / wie groß er ist ; Und daß ich nicht fallen werde. Meine Seele harret nur auff Gott / denn er ist meine Hoffnung. Bey Gott ist mein Heil / meine Ehre / der Fels meiner Stärke / meine Zuversicht ist auff Gott.

Und ob ihr schon dann und wann so lange müßet hoffen und harren auff euren Gott / daß ihr meinet eure Hoffnung sey vergebens und verlohren / weil sie so lan-

E ij

ge

Pf. 62. v. 9.

Thren. c. 3.
v. 24.Pf. 25. v. 1.
& 2.
Pf. 62 v. 1. 2.
6. 7. 8.

ge nicht erfüllet wird / daher ihr oft das / **HERR** wie lang? anstimmet / und seuffzet:

Kanst du so / mein Trost verweilen?
Hat es keine Noth zu eilen?

Macht denn deine Hülffe sich
Schwächer / als der Kummer mich?

So werffet dennoch euer Vertrauen nicht weg:

Pf. 27. v. 14. sondern harret immer fort und fort des **HERRN** / seyd getrost und unverzagt und harret des **HERRN** / nach dem Rath und Bermahnung unsers Propheten im 27. Psalm / und wartet gedultig auff die Zeit und Stunde die er zu euer Hülffe und zu eurem Besten in seinem Rathschluß außerschen und bestimmet hat / die gewißlich nicht außbleiben / sondern ohnfehlbar kommen

Pf. 25. v. 3. und erscheinen wird. Denn keiner wird zu schanden / der des **HERRN** harret / versichert David im 25. Psalm; Und wir als erleuchtete Christen sollen wissen / und allezeit eingedenck seyn / daß Trübsahl bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läset nicht zu schanden werden; wie die Wort des Apostels im Brieff an die Röm. im 5. Cap. gar schön lauten.

Rom. 5. 1. Darum du frommes Christen Herz
Ob sichs anließ / als wolt Gott nicht /
So laß dichs nicht erschrecken /
Denn wo er ist am besten mit /
Da wil ers nicht entdecken :
Sein Wort laß dir gewisser seyn :
Und ob dein Herz sprech lauter nein /
So laß dir doch nicht grauen.

Denn

Die Hoffnung wart der rechten Zeit /
Was Gottes Wort zusaget ;

Wenn

Wenn das geschehen sol zur Freud/
 Seht Gott kein gewisse Tage.
 Er weiß wol / wenns am besten ist/
 Und braucht an uns kein arge List :
 Des solln wir ihm vertrauen.

Wir wollen nicht zweiffeln / der selige Herr Cam-
 mer-Secretarius werde diesen Dreyfachen guten Rath
 auch in acht genommen / und so viel an ihme gewesen/
 werckstellig gemacht haben. Denn weil er diese herrli-
 che Wort beständig sol im Munde gehabt / und bey denen
 sich häuffenden Geschäften fast immer gesprochen ha-
 ben / daß er sie gleichsam zu seinem Wahl- und Leib-
 spruch außersuchen / und gebraucht ; So ist zu vermuh-
 ten / daß er dieselbe auch wird im Herzen gehabt / und sich
 bemühet haben / sich / so viel immer möglich nach derselben
 Inhalt zu richten. Den wie der Heyland sagt : Wessen
 das Herz voll ist / dessen gehet der Mund über.
 Und das hat man auch aus den meisten Verrichtungen
 seines Lebens und Wandels in der That spüren können.
 Denn daß er seinen Gott / und sein heiliges Wort und
 Sacramenten herzlich geliebet / und seine Lust daran ge-
 habt / ist daraus zuvernehmen gewesen / daß er nicht al-
 lein in seinem Hause und Gemach gleichsam eine kleine
 Kirche gehabt / in welcher Er sein Morgen- und Abend-
 Dpffer mit den lieben Seinigen und seinem Hausgesind
 Gott dem Herrn fleißig und täglich fürgebracht ; son-
 dern auch die öffentliche Christliche Versammlungen
 nicht muhtwillig versäumet / sondern / so oft er gekunt /
 den Tempel des Herrn gern besucht / und die
 schönen Gottesdienste des Herrn mit Lust ge-
 schauet / massen ich ihme das Zeugniß geben kan / daß / so
 oft er die kleine Anzahl unserer Schloß-Gemeine mit sei-
 ner

Applica-
 tio ad pie
 Defun-
 ctum.

Hab. e. 10.
 v. 25.

Pf. 27. v. 4.

ner Gegenwart gemehret / er allezeit dem gepredigtem Worte Gottes von Anfang bis zu Ende mit beharlicher Andacht zugehöret / und dasselbe sonder Zweifel nicht nur mit leiblichen Ohren wird gehöret / sondern auch zu Herzen genommen / und dasselbst / als in einem fruchtbaren Lande / diesen edlen und unvergänglichen Saamen bewahret haben / damit er zu seiner Zeit desselben Früchte bringen möchte / mit Gedult. Und weil die Heil. Sacramenten nicht nur das sichtbahrliche Wort Gottes / sondern auch das rechte Mittel sind / durch welches wir uns zu Gott nahen / und uns mit ihm vereinigen ; So hat er auch das Heil. Abendmahl nicht versäumet / sondern ist nach vorhergehender verhoffentlich ernst- und schmerzlicher Bereuung seiner Sünden / und fast genommenem Vorsatz sein Leben zu endern und zu bessern / bey dem hochwürdigen Sacrament des Altars oft und fleißig erschienen.

Alle von der Fürsorgung Gottes ihm angegebene / vorgesezte und anbefohlene Wege / das ist / alle Anschläge / alle schuldige Verrichtungen / und anbefohlene Geschäfte / so wol in seinem Christenthum / als auch in seinem äusserlichem Zustand und Beruff / wie auch in Bestellung seiner Haushaltung / und sonst in gemeinen Leben / und absonderlich in seiner anvertrauten sehr langen Bedienung / hat er nicht allein mit allem möglichem Fleiß und Treue dergestalt verwaltet / daß man mit Wahrheit ihm rühmlich nachsagen kan / daß er ein sorgfältiger Versorger der lieben Seinigen / aber ein noch fleißiger und getreuer Diener seines gnädigsten Fürsten und Herrn gewesen / der mit Willen in den ihm anbefohlenen und anvertrauten Geschäften nichts verabsäumet / sondern sich Tag und Nacht bearbeitet / wie

wie dieselbe am förderlichsten und besten möchten verfertigt werden: daß er also in diesem Fall seinen anvertrauten Centner wol angewendet/ und man bekennen muß/ und vielleicht mit der Zeit noch erfahren wird/ daß man an ihme eines getreuen und sehr fleißigen Bedienten durch den Todt beraubet. Sondern auch/ wenn diese Wege ihme zu häufig und zu schwer haben fallen wollen/ hat er sie seinem Gott durch ein andächtiges Gebet anbefohlen/ und die Last/ so ihn dann und wann hat mögen drücken/ auff die starcke Schulter seines Gottes gewälzet/ der ihme auch dieselbe dergestalt erleichtert/ daß er sie immer mit einem frischen Muth wieder zu gehen angefangen/ und das Glück gehabt/ daß er sie nach seinem und anderer Leute Wunsch verrichten können.

Daß er die Wege des Christlichen Glaubens auch gegangen/ hat man/ über dem/ daß wir schon allbereit gemeldet/ auch daraus gesehen/ daß er nicht allein für das Beste seines gnädigsten Herrn und für sich und die lieben Seinigen/ sondern auch für unterschiedliche andere gesorget; massen es ihme eine grosse Lust gewesen/ wenn er Gelegenheit gehabt/ einem oder dem andern zu dienen/ und was liebes und angenehmes zu erweisen; so gar/ daß/ wie ichs erfahren/ er dann und wann denen welchen er wol gewolt/ oder die seiner Hülffe bedürfftig gewesen/ für sich selbst und ungefordert gedienet und Gutes gethan.

Und ob er wol auff den Wegen seines Christenthums auch gestrauchelt/ und vielleicht bisweilen gar mag gefallen seyn/ massen er kein Engel/ sondern einer mit Schwachheit behafteter Mensch gewesen/ wie wir/ leider/ in dieser Unvollkommenheit alle sind; so wollen wir doch hoffen/ weil er sich und seine Wege seinem Gott

so oft und inständig befohlen / der HErr werde ihme durch seine Gnade wieder auffgeholfen haben. Und solches umb desto mehr / weil er nicht nur bey gesunden Tagen vermuthlich bey sich selbst und in seinem Kämmerlein / und nachgehends in dem Beichtstuel seine begangene Fehler und sündliche Gedancken / Wort und Wercke / schmerz- und herzlich bereuet / sie dem liebsten Gott bekennet / und derselben Vergebung im Tod und Blut seines HErrn JEu demüthigst und inbrünstig gesucht / nebst zugesagter Besserung und Erneuerung seines Lebens; sondern auch / weil er in seiner letzten Krankheit / die Zeit die er gehabt / zum theil wird angewendet haben / auff alle seine gethane Wege und deren Beschaffenheit / zurücke zu gedenccken; und was er entweder in Unterlassung des guten versäumet / oder in Begehung des bösen gethan / reifflich zu bedenccken / und auff einen hinführo fortsetzenden bessern Gang / bedacht zu seyn; Und absonderlich / weil er kurz für seinem heran nahenden / und ihn zimlich schnell überfallendem Tode / dennoch die Gnade von Gott gehabt / daß er nochmahls / wiewol bey sehr geschwächten Leibes-Kräfften / doch noch mit gesundem Verstande und vernehmlicher Stimme / durch abermahlige Bereuung seiner Sünden / und Niesung des Heil. Abendmahls seinen letzten Todes-Weg seinem liebsten Gott anbefohlen / sich darzu gefast gemacht / und durch ein vielfältig auff einander wiederholtes Amen / an den Tag gegeben / daß er auff den HErrn hoffe / und bis auff den letzten Seuffzer seine Hoffnung auff ihn setzen wolle; Also / daß er auch in seinem Tode getrost geschienen / wie sonst der weise König Salomo solches von den Gerechten saget in seinen Sprüchewörtern im 14. Cap.

Prov. c. 14.
v. 32.

Kurze

Kurze Erklärung des Andern
Theils.

Auff diesen gegebenen getreuen Rath: meldet zum Andern David auch die darauff von Gott unfehlbare erfolgende That: welche der fromme König allhier der gläubigen Seelen im Namen Gottes zusaget / wenn er spricht: Der (nemlich der Herr) wird dir geben / was dein Herz begehret. Denn weil er an denen die ihre Lust an ihm haben / auch wiederum seine Lust und Gefallen hat / daß Sie nicht mehr die verlassene / sondern seine Lust heißen sollen; Und es seine größte Lust ist / wenn er ihnen gutes thun kan; so giebet er als ein liebevoller Vater ihnen als seinen Kindern was sie von ihm bitten und begehren mögen. Ja / wie er sich selber bey seinem Propheten verlauten läßt / es geschiehet oft daß er ihnen antwortet / ehe sie ruffen / und daß er sie höret / wenn sie noch reden. Denn so die Menschen / die doch arg sind / können dennoch ihren Kindern gute Gaben geben / wie vielmehr wird unser Vater im Himmel gutes geben / denen die ihn bitten! Spricht unser Heiland bey dem Matth. im 7. Cap.

Es stehet sonst allhier eigentlich im Grundtext / Er der Herr / wird dir geben / nicht bloß einerley oder nur eine Bitte / sondern die Bitten oder die Wünsche deines Herzens; nemlich alle Bitten / die du ihm heute / morgen und alle Tage deines Lebens vortragen wirst / sie mögen entweder deine Seele / oder deinen Leib / oder deine liebe Angehörigen / deine Erhaltung oder Wohlwesen betreffen; Sie mögen leiblich oder geistlich / wichtig oder gering seyn.

F ij

Aber /

Secunda
Pars
Continet
duplex
Promis-
sum quo-
rum I.

Ps. 147. v. 11.

Prov. 8. v. 31.

Jer. c. 32.
v. 31.

Ps. 145.

Ez. c. 65.
v. 24.Matth. c. 7.
v. 11.

Aber / möchte einer sagen oder gedenccken / wie kan David hier versichern / daß der HErr dem frommen Menschen geben werde / was sein Hertz begehret / oder die Bitte seines Hertzens ? Siehet man nicht sehr viel fromme Seelen / welche viel Dinge begehren und verlangen / und dieselbe dennoch die Zeit ihres Lebens von dem HErrn nicht erhalten ? Wie viel müssen in der äußersten Armuth / in Verachtung / in Schmerz und Kranckheiten / in Creutz und Trübsahen / und in allerhand Ungemach / ein verdriessliches Leben führen / da sie doch immer / nicht sonder Ursachen / von Herzen wünschen / von solcher vielfältigen Plage befreyet zu seyn ; und hergegen die ihr entgegen gesetzte Stücke des irdischen und leiblichen Wolwesens zu erlangen und zu besitzen ? Wie viel wünschen Abrahams Reichthum / und bleiben doch arme Lazari ; Josephs Ehre und Herrlichkeit / und können doch unmöglich ankommen / noch aus dem Staube der Niedrigkeit sich empor heben ; Moses und Calebs gute und starcke Natur und Gesundheit / und müssen doch immer mit einen ungesunden und siechen Leibe sich schleppen / und gleichsam lebendig tod seyn ; Salomonis Weisheit / und bleiben doch unverständig und ungeschickt ; Wolerzogene Kinder / und haben doch ihre ungerachtene Absoloms ; Ein hohes Alter / und sterben doch in der besten blüte ihres Alters / und in dem besten Wachsthum ihres zeitlichen Glücks ; Und / von dem Zweck unsers Texts uns nicht weit zu entfernen / wie viel Tausend befehlen dem HErrn ihre Wege / mit herhinbrünstigem Gebet / daß er dieselbe fördern und segnen wolle ; denen es doch zur glücklichen Fortsetzung und gewünschtem Ausgange derselben nirgends fehlet / denn allenthalben ? Wie kan denn

denn der Prophet allhie sagen/ daß der **HER** dem/
 der Lust zu ihm hat/wolle geben was sein **HERZ**
 begehret: Zudem/ solte **GOTT** gleichwol solches thun/
 und den Menschen aller seiner Bitten gewehren/würde
 ihm solches nicht oft vielmehr schädlich / als zuträglich
 seyn: Denn wie oft begehret der arme Mensch in sei-
 ner Unwissenheit seinen selbst eigenen Schaden/ und/ so
 zu sagen/ das Schwert ihme selbstem Schaden zu thun/
 und sich zu erwürgen:

Oft denckt der Mensch in seinem Muth/

Diß/ oder jenes sey ihm gut:

Und ist doch nicht getroffen.

Oft meint er auch das schädlich sey/

Worauß er solte hoffen.

Solte denn der gründgütige **GOTT** ihme wol solche
 schädliche Bitte geben?

Aber hie ist wol zu mercken/ daß die eigentliche Mei-
 nung des Propheten nicht sey/ daß der **HER** dem Men-
 schen schlechter Dinge allerley Wünsche ins gemein und
 ohne Vorbehalt gebe: sondern er redet nur von dem das
 das **HERZ** / nemlich das **GOTT**gelassene und gläubige
HERZ begehret. Nun aber begehret ein frommes
 und **GOTT**seliges **HERZ** nichts/ als was dem lieben
GOTT gefällig ist/ und was zu seiner selbst eigenen Selige-
 keit dienen kan/ und so Er auch etwas Irdisches und Er-
 schaffenes begehret/ so begehret ers immer mit dieser
 ausdrücklichen/ oder doch stiller Bedingung/ so
 fern/ nemlich solches dem Willen seines **GOTT**es gemäß/
 und es ihme nutz und selig ist/ und spricht mit seinem
 Heylande: **Mein Vater/ dein Wille/ und nicht**
mein Wille geschehe. Und mit der Christlichen Ge-
 meine:

Matth. e. 26
 v. 39.

Weiser Vater/ du weißt besser/
 Was mir nutz und selig hier.
 Gib dem Kinde nicht das Messer/
 Das es etwa heischt von dir.
 Ja ich bitte wenn ich wolte
 Bitten/ was mir schaden solte/
 Das es würde außgericht/
 Wolst du mich erhören nicht.

Ein **Hertz** das etwas begehret das **Gottes Willen**/
 und seiner selbst eigenen **Wolffahrt** zu wider ist/ ist kein
Gott-gewidmetes/ und in dem **H. Ern** allein sich er-
 gezendes/ sondern ein **irdisch-gesinnetes**/ ja in
Sünden eingeschlaffenes Hertz/ welches selbst nicht
 weiß/ was es wil oder begehret/ daher kein **Wunder**/ das
 es entweder gar nicht/ oder zu seiner **Straffe** und **Unglück**
 erhöret wird. Darum saget auch **Origenes** gar schön:
 Nicht die **Begierde** des **fleisches**/ sondern die
Bitte des **Hertzens** und des **Geistes** werden
 vom **H. Ern** erhöret.

1. Joh. c. 5.
 v. 14. 15.

So oft wir denn etwas wünschen oder bit-
 ten nach seinem Willen/ so ist die **Freudigkeit**/
 die wir haben zu **Gott**/ das er uns erhöret:
 Und so wir wissen/ das er uns erhöret/ in dem
 was wir bitten/ so wissen wir/ das wir die **Bit-**
te haben/ die wir von ihm gebeten haben/ saget
Johannes in seiner 1. **Epistel** im 5. **Cap.** Wie denn auch
Christus seine liebe **Jünger**/ und in ihrer **Persohn** alle
Christen-Menschen deswegen also anredet: So ihr in
 mir bleibet/ und meine **Wort** in euch bleiben/ als-
 dann werdet ihr bitten was ihr wollet/ und es
 wird euch wiederfahren.

Adhort.

Wollet ihr denn das euch der **H. Ern** gebe was
 euer

euer Hertz begehret / so richtet all euer Begehren nach seinem und nicht nach eures verderbten Fleisches Willen. Begehret und bittet solches im Glauben und im Namen Jesu / so wirds der Herr euch geben. Denn alles was ihr bittet / so ihr gläubet / werdet ihrs empfangen ; Wie euch unser Heyland dessen versichert beym Mattheo im 21. und noch deutlicher beym Joh. im 16. mit diesen Worten : Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben.

Matth. 21.
v. 2.

Joh. e. 16.
v. 23.

Die andere Zusage welche der König und Prophet noch hinzu setzet / drucket er mit diesen Worten aus : Er der Herr wirds wol machen. Das ist : Er wird deine Ihm anbefohlene und übergebene Ampts-Standes- und Berufs-Wege ihme lassen anbefohlen seyn / und was du nicht ausrichten kannst / wird er selber also machen und ausführen / daß du offte Ursach haben wirst dich darüber zu verwundern und zu erfreuen.

2. Promissio.

Ja gewiß / Gott selber macht es wol / O andächtige Seele / im Eingange deines Lebens-Wege : Denn nach dem er dich wunderbarlich im Mutterleibe gebildet / hat er dich selber auch daraus gezogen / und ist deine Zuversicht und Schutz gewesen / da du noch an deiner Mutter Brüsten lagest / da er dich von unzählbarem übel und allerley Unfall / so dir hätte können begegnen / ganz sorgfältig bewahret / und dich wie seinen Augapffel behütet.

Pf. 139. v.
14.
Pf. 22. v. 10.

Er hats mit dir sehr wol gemacht / und wirds noch ferner wol machen / in der Fortsetzung und Vielheit derer bishero gegangener Lebens-Wege. Den wenn er solches nicht thäte / so könntest du nicht einen Schritt ohne Gefahr und tödlichen Fall thun. Sind
deine

- deine Wege sehr oft so verwirret/ und ist endlich deren Fort- und Ausgang so schwer/ daß du oft mit dem Könige Josaphat seufftest: Wir wissen nicht was wir thun sollen. So machts doch der **HERR** sehr wol und herrlich/ Er ist ein allwissender und allweiser **GOTT**; Er ist groß von Rath/ und mächtig von That/ und seine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen Kinder; Von seinem festen Thron/ sihet er auff alle die auff Erden wohnen: Er erleuchtet ihnen das Hertz/ und mercket auff alle ihre Werck. Und führet er schon seine Heiligen oft wunderbarlich; so führet er sie dennoch sehr wol und glücklich; Denn Gottes Rath ist zwar dann und wann wunderbarlich/ aber er führets doch herrlich hinaus/ stehet bey dem Propheten Es. 28. Cap. daß mancher sagen muß: O **HERR**/ du selber schaffest es/ was ich vor oder hernach thue/ und hältst deine Hand über mir. Wie köstlich sind für mich **GOTT** deine Gedancken? Du hältst mich bey meiner rechten Hand/ und leitest mich nach deinem Rath.
- Er machts auch sehr wol und mächtig; Denn er ist der Allmächtige **GOTT**/ welchen keine erschaffene Macht in Berrichtung seiner Geschäfte verhindern kan.
- Er thut alles was er wil/ im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen. Drum sagt er selber durch den Mund seines Propheten: Mein Anschlag bestehet/ und ich thue alles was mir gefället: Was ich sage/ das lasse ich kommen/ und was ich gedencke/ das thue ich auch. Und wiederum: Warum sprichst du: Mein Weg ist dem **HERRN** verborgen? Weist du nicht? Hast du nicht

2. Chron. 6.
20. v. 12.

Jer. 6. 32. v.
19.

Pf. 4. v. 4.

Es. 28. v. 19.

Pf. 139. v. 17.

Pf. 73. v. 23.
24.

Pf. 135. v. 6.

Es. 46. v. 10.
11. 12.

Es. 40. v. 17.
18.

nicht gehöret: Der **HERR** / der ewige **GOTT** /
wird nicht müde noch matt / sein Verstand ist un-
erforschlich.

Er machts wol / der Seelen nach; Denn das
gute Werck / so er in der Seelen angefangen hat / Phil. c. I. v. 6.
ist er auch bereit voll zu führen / bis an den Tag
Jesu Christi.

Er machts wol an dem Verstande / den er er-
leuchtet / wol an dem Willen / den er heiliget / wol an
dem Herzen / welches er reiniget / wol an dem Leibe /
den er mit nothdürfftiger Nahrung und Kleidern versor-
get / wol an der Kindheit und Jugend / deren er sich
annimpt / und die er auff gute Wege führet / wol an dem
männlichen und hohen Alter / weil er seine liebste Kin-
der selber hebet und träget / bis ins Alter / und bis Es. 46. v. 4.
sie grau werden; wie ers selber ihnen zusaget Es. 46.

Er machts wol in guten Tagen / in dem er das
Unsrige segnet / und Gnade gibt / daß wir es geruhig ge-
niessen können. Wol in bösen Tagen / in dem er uns
nicht über unser Vermögen versuchet / sondern I. Cor. c. I. v. 10.
der Versuchung so ein Ende giebet / daß wirs er-
tragen können / des Creuzes Last uns zwar auffleget / v. 13.
aber dieselbe uns selber tragen hilfft / und es also wendet /
schicket und ordnet / daß uns als den Kindern Got-
tes alles endlich muß zum besten dienen; Denn

Denen die Gott lieben

Muß auch ihr Betrüben

Lauter Zucker seyn.

Und wie ers mit dem Frommen in allerley Alter und
Begebenheiten seines Lebens wol macht; also machet
ers absonderlich auch wol bey dem Aufgang und Ende
seines Lebens-Wege / denn da sehet er zugleich seiner ver-
drießts

Ⓞ

drießts

driesslichen Arbeit/Sorgen/Mühe/Angst/Noth/Creutz
und aller Beschwerlichkeit ein gewünschtes Ende und
Ziel ; und aus dem Tode machet er einen gewünschten
Durchzug / durch welchen der gläubige Mensch aus die-
sem verdriesslichen Jammerthal in den ewigen Him-
mels-Saal dermahleins gelangen und eingehen wird/
allwo er von aller Arbeit aufruhet / und seine
Wercke ihm nachfolgen werden. Denn die rich-
tig für sich gewandelt haben / kommen auff solche
Weise zur Ruhe.

Apoc. 6.14.

Ez. 57. v. 2.

Adhort.

So thut denn zwar bey Verrichtung eurer oblie-
genden Geschäften was ihr thun könnet / und was ihr
zu thun schuldig seyd ; weil der HErr ins gemein mit
euch wircken und arbeiten wil. Aber erwartet von ih-
me allein den Segen / und den guten Ausgang eurer Ar-
beit / gedencket an ihn in allen euren Wegen ; so wird er
euch wol führen. Und saget mit Mund und Herzen ;
Ich wil schweigen / und meinen Mund nicht
auffthun / du HErr wirsts wol machen. Und
ferner :

Dein Geschicke ist mein Glückel/

Dir ich meine Sachen

Nur befehle / mich nicht quäle :

Du wirst es wol machen.

Deiner Weißheit wil ich trauen /

Und auff deine Allmacht bauen :

Also werd ich Wunder schauen.

Applica-
tio adDe-
functum.

Nun die Wirckungen dieser zweyfachen Zusage
hat unser seliger Herr Mit-Bruder Lebenslang auch
sehr oft erfahren. Wie der HErr ihn von Jugend auff
zwar oft wunderbarlich doch allezeit wol und selig gefüh-
ret / und ihm den Weg gezeiget / den er wandeln
sollen.

sollen. Also hat er ihme die Gnade verstanden / daß seine Gänge ihm nicht zu saur gefallen. Und weil der HErr selber mit und nebst ihm in Verrichtung seiner vielen Geschäften gearbeitet / so ist es ihme auch durch seinen Segen dergestalt gelungen / daß die Sache wol gemacht wurde. Wie wol der HErr es mit ihm meine und mache / hat er an seinen zeitlichen Ehren / irdischen Gütern / und liebsten Kindern gnugsam gespüret. Der HErr hat es mit ihm wol gemacht und Ihn gesegnet wenn er eingangen / gesegnet wenn er aufgangen; und sein Segen ist mit ihm gewesen in allem das er vorgenommen hat. Der HErr hats endlich auch gar in seinem letzten Ende mit ihm sehr wol gemacht. Denn ob schon der Todt zünlich schnell und unvermuthlich über ihn kommen: dennoch hat ihm Gott noch Zeit genug gegeben / sich zu der letzten Reise zu bereiten und gefast zu machen / worauff er ihn unter dem tröstlichen Zusprechen und andächtigen Gebet seines Beichtvaters und anderer Anwesenden / von allem übel erlöset.

Prov. 4. v.
11. 12.

Deut. c. 28.
v. 6.

Nun der getreue Gott wolle auch mit solcher Gnade über uns überbleibende walten / daß wir auff seinen Wegen gehen / unsre Hertzenslust an ihm haben; was uns an Leib und Seel nöhtig von ihm erlangen / und endlich in seinem hertzliebsten Sohn Iesu zu seiner Zeit sanfft und selig einschlassen.

Amen.



G ij

PERSO-

PERSONALIA.

Damit wir nun auch des selig Verstorbenen / als des Wol-Edlen und Vesten / Fürstl : Braunschweig-Lüneb : wol-verordneten Herrn Cammer-Secretarii Heinrich Witten / Lebens Eingang / dessen Fort- und Ausgang mit wenigem berühren / so ist derselbe von frommen Christlichen Eltern im Fürstenthumb Calenberg / zu Bredenbeck / Ambs Calenberg / Anno 1632. am Char-oder stillen Frentag / Vormittages zwischen 9. und 10. Uhr auff diese eitele und zergängliche Welt geböhren : Sein noch lebender nun über seines so lieben und gehorsamen Sohns tödlichen Hintrit hochbetrübet / wegen Alters-Schwachheit aber / abwesender Vater / ist der Wol-Ehrveste und Großachtbahrer Herr Jobst Witte / Freyherrl. Kniggischer wolbestalter Oberförster zu besagtem Bredenbeck : Und die Mutter / die weiland Ehr- und Tugendfahme Frau Margretha Elmers / so numehr an die 11. Jahr durch einen seligen Abschied aus dieser Mühseligkeit genommen / ohnzweifelich bey ihrem Erlöser Christo Iesu / die himlische Freude / der Seelen nach / genossen.

Und haben diese seine liebe Eltern / Ihn sofort nach seiner fleischlichen Gebuhrt zu der Bürgerschaft des ewigen Lebens durch die geistliche Wiedergeburt befodert / und zum Zeugnuß dessen / Ihn mit den Namen Heinrich in das Buch des Lebens einschreiben lassen : So bald
Er

Er auch nur ein wenig heran gewachsen / Ihn in aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden auferzogen / und daran umb soviel weniger zu versäumen / haben sie denselben im achten Jahr seines Alters nach **Minden** / unter information frommer und Gottliebender Praeceptoren gethan / welche Ihn acht ganzer Jahr bey sich behalten / und nebst dem daß sie Ihn zu mehrer vollkommener Begreifung des wahren seligmachenden Evangelischen Glaubens geführet / auch in lateinischer Sprache unterwiesen. Demnechst es seinen lieben Eltern gefallen / daß sie Ihn nach **Hannover** auff die Schreib- und Rechenschule gesand ; woselbst Er in kurzem so weit proficiret / daß Er von weiland **Fürstl. Braunschw. Lüneb. Canzley-Secretario** Rangæus vor Schreiber angenommen / und weil Er bey demselben mit löblichem comportedment, Aufrichtigkeit / und unverdrossenem treuem Fleiß auffgewartet / hat Ihn solches bey jederman beliebt und angenehm gemacht / unter andern aber hat denselben der weiland **Fürstl. Braunschw. Lüneb. Cammerschreiber Peter Sengewaldt** / insonderheit lieb gewonnen / Ihn auch / wie Er zwey Jahr bey wolgedachtem Secretario Rangæo gewesen / und noch ganz ungerne von demselben gelassen worden / zu seinem Schreiber Anno 1647. bestellet / und alle seine Sachen Ihm zu verrichten auffgetragen / woben Er / unser seliger Mitbruder / dann / weil Er Gott und seine heilige Gebote jederzeit so viel Mensch-müglich / zu seinem Lebens Richtschnur vor Augen gehabt / und daher in seinen Ihm anvertrauten Verrichtungen sich stets arbeitfahm / treu und bescheidenlich finden lassen / das Glück seinen unbescholtenen Wandel dergestalt belohnet / daß **S. Hochfürstl.**

Fürstl. Durchl. unser jetzt regierender gnädigster Fürst und Herr / nachdem gedachter sein Herr / weiland Cammerschreiber Sengewaldt Anno 1657. den 11. Novembris das Leben mit dem Tode verwechselt / so gnädigst erschienen / und Ihme sothane Cammerverwaltung hinwieder anvertrauet / als Er auch selbiger Bedienung mit ungespartem Fleisse so vorgestanden / daß höchstgedachte Seine Hoch-Fürstl. Durchl. darob ein gnädiges Vergnügen geschöpffet / haben dieselbe Ihm in Gnaden ferner so wol gewolt / daß / wie Sie dero Residentz von Hannover Anno 1665. anhero verrücket / Sie Ihn zum hiesigen Cammerschreiber aufs neue in Bestallung genommen / nachgehends auch / umb gnädigst zu bezeugen / wie gnädig dieselbe die unterthänigste Treu und Fleiß dero Diener erkennen / Sie Ihn in lezt verstrichenem 1683ten Jahr zu dero Cammer-Secretario gnädigst gewürdiget / und zweiffelt man weniger nicht / gleich wie unser in Gott ruhender keines Unge- machs weder Tag noch Nacht gescheuet / umb seiner Amts-Arbeit ein Gnügen zu thun / also Seine Hoch-Fürstl. Durchl. mit deren hohen Gnade und Hulde Ihn zu seinem spätem Ruhm bis in sein Grab begleiten werden.

Wie nun der wolselige Herr Cammer-Secretarius vorgedachter massen dazumahl an weiland Cammerschreiber Sengewalds Stelle mit der Cammerschreiberey hinwieder begnadet worden / hat es der Göttlichen Versehen gefallen / daß selbe Ihm Anno 1662. die Sengewaldische Wittibe zum lieben und freundlichen Ehegatten durch des Priesters Hand zugesellet / mit welcher Er in einer Christ- und friedlichen Ehe / wie-
wol

wol sonder Erziehung einiger Leibes-Erben/ gelebet ;
 Nachdem dieselbe mit Tode abgangen/ aber Gottes Gü-
 te Ihn in sothanem Witwer- und Kinderlosen Stande set-
 zen Lebenslauff nicht beschliessen lassen wollen ; hat
 Seine Allmacht es gefüget / daß Er Anno 1671. den 5.
 Decembris mit der Wol-Edlen/ Grof-Ehr- und
 Tugendreichen Jungfern Annen Reichen Keu-
 ters/ jehziger hochbetrüb- und bekümmerten Frau Wit-
 tiben/ zur andern Ehe geschritten : in welcher dann der
 barmherzige Gott demselben 6. Ehepflanzlein/ als
 vier Söhne und zwei Töchter/ erwecket ; wovon der eine
 Sohn schon vor ohngefahr 8. Jahren die Zahl der seel.
 verstorbenen vermehret ; die übrigen aber / sind solang
 Gott wil/ noch in gesundem Leben/ und weinen Ihres so
 liebreichen Vaters frühzeitiger Leiche mit unschuldigen
 Kinder-Thränen nach. So war auch insonderheit der
 selige Herr Cammer-Secretarius in allen Begebenhei-
 ten ein guter außbündiger Christ ; des Morgens so wol
 als des Abends nahete Er sich durch ein inbrünstig- und
 andächtiges Gebet mit gebeugten Knien zu Gott ; und
 ob schon ein und anderer des Morgens frühzeitig zu Ihm
 kommen/ da noch weil daß seine Gebetstunde durch sol-
 che Ansprach etwa hätte verrücktet werden dürffen/ hat
 Er mit höfflicher Entschuldigung seinen Abtritt genom-
 men/ und zu seiner Andacht geschritten / darin Er alle-
 mahl die vielen von seinem himlischen Vater von Ju-
 gend auff empfangene Gnade und Gutthaten zusam-
 men gerechnet / und selbe mit einem herzlichem Dank-
 Gebet erkennet / auch seine Sünde / damit Er die Gött-
 liche Majestät vielmahls erzürnet/ mit ernstlicher Busse
 gebeichtet / und daß er in seinem Veruff stets unsträflich
 wandeln möchte/ umb Göttlichen Beystand und Kräfte
 kündlich

kindlich angeruffen: Erhuben sich auch einige Unglücks-
 oder Creutz-Wellen/ die in sein Schifflein hinein schlu-
 gen/ und es augenblicklich zu versencken droheten/ so
 warff er seinen Hoffnungs-Ancker getrost auff die
 Barmherzigkeit Gottes/ und hielt allda seinem Gott/
 bis das Ungewitter vorüber war/ in Christlicher Gedult
 stille. Bey Versammlung dieser Christlichen Gemeine
 in unserm Gotteshause hat Er sich allemahl/ so Er nur
 Schwachheit und überflüssiger Ampts-Geschäfte hal-
 ber vermöcht/ wie es einem jeden dieses Orts bekant/
 fleissig angefundem; Wann seine Sünde Ihm wolten
 zu schwer werden/ bediente Er sich des allerheiligsten
 Leibes und Bluts seines Erlösers Jesu Christi. Sei-
 nes in Armuth steckenden Nächsten war Er zu allen Zei-
 ten mitleidig eingedenck/ und steurete demselben/ nach
 Vermögen/ mild Almosen bey. So sein Neben-Christ
 sich in ohngefähr zugestossener Noth und Drangseligkeit
 befand/ und sein Anliegen Ihm offenbahrete/ griff Er dem-
 selben unter die Arme/ und halff Ihn/ so weit Ihn immer
 thunlich war/ gerne aus. Andere/ so es meritirten/ und
 seinen Beystand suchten/ brachte Er/ so viel an Ihm war/
 zum Stücklein Brods/ und befoderte derer zeitliche Wol-
 fahrt. Nicht weniger war gegen Seiner gnädigsten
 Herrschafft und allen denen/ welchen Er zu Gebot ste-
 hen müssen/ Er unterthänigst/ unterdienstlich gehorsam
 und auffwärtig: Denen/ so sonst in höheren Ehren/ als
 Er stunden/ ging Er mit schuldigstem respect entgegen:
 Gegen seines gleichen war Er diensthaft; Die von nie-
 driger Condition empfing Er mit aller Höflichkeit.
 Thaten Ihm einige guts/ erkennete Er solches mit danck-
 nehmigen Herzen/ und war Ihm nichts so sehr zuwider/
 als einige Wolthat ohnverschuldet lassen. Seinen guten
 Freunden

Freunden und Bekandten begegnete Er mit aller Auffrichtigkeit / und war allem Falschem und Heuchel-Schein von Herben gram. Mit seinem Nachbahren lebete Er in Christlicher Einigkeit / und hielt gerne mit jederman Friede. Die Träg- und Faulheit hassete Er sehr / massen Er dann wenige Stunden vor seinem letzten Odem in seiner Berufs-Arbeit sich / obgeachtet seiner von Augenblick zu Augenblick zunehmenden Schwachheit / fleissig erfinden lassen.

Seine Krankheit und endlichen Lebens-Ausgang belangend / gleich wie seine Lebens-Beschaffenheit zu Flüssen sehr geneigt gewesen / also ist Er auch von vielen Jahren davon nicht wenig incommodiret worden / und haben solche nebst andern eräugten Leibes-Beschwerden Ihn seit abgewichenen Michaelis hart angegriffen. Und ob Er nun zwar seine Schwachheit vielen vornehmen und berühmten Medicis zuverstehen geben / und deren Medicamenta fleissig gebraucht / so behielten dennoch bey Ihm die Schwachheiten die Oberhand / da sich demnach ein starcker Husten dazu schlug / der Ihn öfters so hart zusetzte / daß Ihm das Blut aus der Nasen wie Wasser aus einem loosgezapfften Brunn heraus stürzete / und nicht anders schien / als ob würden damit so gleich seine Lebens-Geister auffahren. Wie Er dannhero sahe / daß Gott mit dem Sterbstündelein allgemach herzu eilte / und seine liebe Haus-Ehre in den vertribten Witwen / die unmündigen Kinderchens aber in den elenden Weisenstand versetzen wolte / so wandte Er sich zu der Göttlichen Güte und Barmherzigkeit / befahl derselben unter einem inbrünstigen Gebet und Seuffzen seine liebe Frau und lieben Ehesprößlein / bat darnach umb eine gnädige Auflösung seiner Seele mit dem

H

Leibe/

Leibe/ und sagte aller Zeitligkeit gute Nacht/ ließ darauff
 seinen Beichtvater zu sich fodern/ gab zu verstehen/ wie
 Er nunmehr nichts sehnlichers verlangete/ als daß Er
 seine Seele noch zu letzt mit ihres Erlösers und Selig-
 makers Jesu Christi Leib und Blut/ als einem se-
 chern Geleit zu der himlischen Freude versehen möchte;
 Beichtete demnach mit schwacher/ doch vernehmlicher
 Stimme/ und Andachts-Bewegung seine von Kindheit
 an wider den frommen Gott begangene Sünde/ mit
 herzlichster ernster Busse/ empfing die Absolution,
 und darauff mit enfriger Andacht das so herzlich begehr-
 te himlisch Pfand. Empfahl sich damit nochmahln
 Gott/ sprach oft nach gesprochenem Gebet: Amen/
 Amen/ &c. Und überlieferte also und mit diesem Seuff-
 herlein: **H**err **J**esu/ dir leb ich/ **H**err **J**esu/
 dir sterb ich/ **H**err **J**esu/ dein bin tod und le-
 bendig/ Amen/ Amen: Seine so wol gelabet und mit
 seines Jesu Tod und Blut so theur erworbene Seele/
 ganz sanfft sonder einige Zückung/ unter der umbstehen-
 den Gebet und heißen Thränen/ zu den getreuen Gna-
 den-Händen seines himlischen Vaters am 6. Decembris
 dieses iht lauffenden Monats früh umb 4. Uhr/ nachdem
 Er in diesem mühseligem Jammerthal 52. Jahr/ weni-
 ger 22. Wochen und einen Tag/ in Seiner Durch-
 unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Diensten
 27. Jahr und etnige Wochen/ in erster Ehe 10. und an-
 derer 13. Jahr gelebet.

Nun der getreue und der barmherzige Gott/ der die
 Menschen läffet sterben/ und spricht/ kommet wieder
 ihr Menschen Kinder/ wolle dieser lieben Seele in sei-
 nem Freudenreich wol pflegen/ und ihrem verblichenem
 Körper eine süsse und sanffte Ruhe in der Erden/ an
 jenem

jenem grossen Erscheinungs-Tage aber / eine selige zusammen Gesell- und wieder Vereinigung zur ewigen Herrlichkeit verleihen / und inzwischen der hinterbliebenen hochbetrübtten Frau Wittiben und der vaterlosen Weyselein sich gnädig erbarmen / Ihnen / so wol auch allen vornehmen Verwandten / mit Trost / Stärcke und Krafft beystehen / und uns sämptlich erkennen lassen / daß auch wir sterben müssen / auff daß wir klug / ewig gerecht und selig werden / umb des theuren Verdienstes Jesu Christi unsers treuen Erlöser willen / Amen.

Hierauff lasset uns andächtig also beten :

Vater Unser / etc.

Wer nur den lieben Gott läßt walten /
Und hoffet auff Ihn allezeit /
Den wird Er wunderbarlich erhalten /
In allem Creutz und Traurigkeit :
Wer nur dem Allerhöchsten traut /
Der hat auff keinen Sand gebaut.

2.
Was helfen uns die schweren Sorgen
Was hilfft uns unser Weh und Ach
Was hilfft es / daß wir alle Morgen /
Besitzen unser Ungemach
Wir machen unser Creutz und Leid /
Nur grösser durch die Traurigkeit.

3.
Man halte nur ein wenig stille /
Und sey doch in sich selbst veranügt /
Wie unsers Gottes Gnaden-Wille /
Wie sein Allwissenheit es fügt :

Gott

GOTT der uns Ihm hat außergeuehlt /
Der weiß auch sehr wohl / was uns fehlt.

4.

Er kennt die rechte Freuden-Stunden /

Er weiß wohl wenn es nützlich sey /

Wenn Er uns nur hat treu gefunden /

Und mercket keine Heuchelen /

So kommt Gott / eh wir uns versehn /

Und läset uns viel guts geschehn.

5.

Denck nicht in deiner Trübsaals-Hitze /

Das du von Gott verlassen seist /

Und das Gott der im Schosse siße /

Der sich mit stetem Glück speist;

Die folge Zeit verändert viel /

Und setzet jeglichem sein Ziel.

6.

Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen /

Und ist dem Höchsten alles gleich /

Den Reichen klein und arm zu machen /

Den Armen aber groß und reich;

Gott ist der rechte Wunder-Mann /

Der bald erhöhn / bald stürzen kan.

7.

Sing / bet / und geh auff Gottes Wegen /

Berricht das deine nur getreu /

Und trau des Himmels-reichem Segen /

So wird er bey dir werden neu;

Dem welcher seine Zuversicht /

Auff Gott setzt / den verläst Er nicht.

E N D E

EXECS DEE EXECS DEE
22222222

T
n 9457

ULB Halle

3

004 772 903



n.c.





Q. 279.



mise 1/633.

